

Sonntag den 15. September 1918.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich Mk. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einseitigen Zeilen für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefuche 15, Reklameteile 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermsdorf, Seifendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Althain und Langwalterdorf.

Gescheiterte feindliche Teilangriffe im Westen.

Die Arbeitervertreter beim Reichskanzler.

Berlin, 14. September. Ueber die Besprechung des Reichskanzlers mit den Vertretern der sozialdemokratischen Gewerkschaften bringt der „Vorwärts“ einen längeren Bericht. Danach dauerte der Empfang am Donnerstag nachmittag nahezu zwei Stunden.

Als Sprecher der erschienenen Vertreter setzte der Zentralvorstand des Dachdeckerverbandes, Thomas (Frankfurt a. M.), auseinander: Die Entsendung der Delegation beweise, daß die deutsche Arbeiterschaft noch einen Rest von Vertrauen zur Regierung habe, wenn auch fast das gesamte Volk durch die innerpolitischen Ereignisse der letzten Wochen erschrecklich mutlos geworden sei. Die Vertreter der deutschen Arbeiterklassen könnten nicht länger mit ansehen, wie das Volk von Stufe zu Stufe wirtschaftlich sinke. Zunächst sei die Ernährungsfrage auf einem Tiefpunkt angekommen. Die Menge, die gewisslos der Volksernährung entzogen würde, würde immer größer und ginge ins Ungemessene. Auf legalem Wege werde immer weniger verteilt. Auch die Schwerarbeiter müßten Hungerpreise zahlen. Immer allgemeiner werde um jeden Preis und ohne jede Rücksicht gekauft. Dadurch würden gerade die Menschen um die Lebensmittel gebracht, die sie am nötigsten brauchten. Die Körperkräfte der Arbeiter nähmen besorgniserregend ab. Die Arbeiter wollten nicht länger hungern, da auch die Reichen nicht hungerten! Die Regierung müsse unbedingt gegen die Schleichhändler in schärfster Weise vorgehen, alle Lebensmittel erfassen und dem gesamten Volke zugänglich machen, die fleischlosen Wochen aufheben und mehr Kartoffeln geben. Ganz unverständlich sei die verrückte Gestaltung der Preise für Schuhe, Mäntel und Kleider. Hier herrsche allgemein der unverschämteste Wucher, hier lägen die eigentlichen Landesverräter, die das deutsche Volk vor den wirtschaftlichen Zusammenbruch führten. Die Regierung müsse den Arbeitern Sachen zur Verfügung stellen wie den Soldaten. Um die Unterernährung zu paralisieren, müsse die Arbeitszeit eingeschränkt werden. Das könne geschehen, ohne daß die Industrie weniger leistungsfähig wird. Arbeitervertreter, Kriegsämter und Unternehmer müssen gemeinsam das Problem lösen. Aber in jedem Falle müsse sich Deutschland eine arbeitsfähige Arbeiterschaft erhalten. Alle wirtschaftlichen Mängel würden verschlimmert durch die unsichere schwankende Politik im Innern. Die Regierung Herlings habe die erhoffte Stetigkeit nicht gebracht. Die Empörung über die unschlüssige Haltung Herlings in der Wahlrechtsfrage sei zur Siedehitze gediehen. Grimmig erbittert wende sich das Volk von der Komödie im Herrenhause ab. Die Regierung müsse endlich ein Machtwort sprechen, den Landtag auflösen und das Kaiserwort wahr machen. Der Redner beklagte sich weiter über die Maßnahmen auf dem Gebiete der Zensur und der Verlagerungszustände. Zum Schluß verlangte er eine klare unumwundene Absage an die Alldeutschen und die Amerikanspolitiker, sowie unzweideutige Festlegung auf den Verständigungsfrieden.

Für die Regierung antwortete Reichskanzler Graf Hertling: Die politische Reichsleitung sei mit der Obersten Heeresleitung vollkommen einig in Erstreckung des Verständigungsfriedens. Der Krieg werde nicht eine Minute länger dauern, als zur Verteidigung unbedingt notwendig sei. Die bisherigen Friedensangebote Deutschlands seien leider hohnlächelnd zurückgewiesen worden. Noch vor 14 Tagen habe wüster Chauvinismus die ganze feindliche Presse beherrscht. Trotzdem hoffe er zuversichtlich, daß wir einem Frieden näher seien, als man allgemein glaube. Jedenfalls seien Reichsregierung und Heeresleitung einmütig gegen jede Eroberung, darüber bestünden keine Meinungsverschiedenheiten und seien keine Befürchtungen nötig. Zum allgemeinen Wahlrecht könne er nur wiederholen, daß er damit tiefe und falsche. Er wundere sich, daß seine Worte bezweifelt würden. Man müsse doch begreifen, daß die bisherigen maßgebenden Parteien durch die Wahlreform beunruhigt seien. Auch das Herrenhaus habe seine verfassungs-

Der heutige amtliche General- und Admiralstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 14. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern und

Heeresgruppe des General-Obersten von Boehn.

Nordöstlich von Bixchoote machten wir bei eigener Unternehmung und bei Abwehr eines feindlichen Teilangriffes Gefangene.

Am Kanalschnitt führten eigene und feindliche Vorstöße zu heftigen Kämpfen bei Moenvres und Gavincourt. Teilangriffe des Gegners gegen Souceaucourt, nördlich von Vermand und beiderseits der Straße Ham-St. Quentin wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Teilangriffe, die der Feind am Nachmittag zwischen Ailette und Aisne nach starker Feuerbereinigung führte, scheiterten vor unseren Linien. Ostpreussische Regimenter schlugen am Abend erneute Angriffe ab. Artillerietätigkeit zwischen Aisne und Vesle.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Südlich von Ornes und an der Straße Verdun-Ctain wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. An der Kampffront zwischen der Cotes Lorraine und der Mosel verlief der Tag bei mäßiger Gefechtsintensität. Der Feind hat seine Angriffe gestern nicht fortgesetzt.

Westlich von Combrès und nordwestlich von Thiaucourt führte er gegen unsere neuen Linien vor. Dertliche Kämpfe südlich von Thiaucourt.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

mäßigen Rechte. Aber deswegen weiche er nicht einen Schritt vom gleichen Wahlrecht ab, und sobald sich zeige, daß darin keine Verständigung zu erzielen sei, sei er sofort zur Auflösung entschlossen.

Staatssekretär Waltraf gab Mitgriffe im Vereins- und Versammlungsrecht und bei der Handhabung der Zensur zu. Er erbat sich die Vorlegung des Materials. In der nächsten Woche sänden mit den einzelnen Generalkommandos neue entscheidende Besprechungen statt.

Staatssekretär von Waldow bedauert, daß die Ver spätung der Ernte noch keine Uebersicht zulasse. Schärferes Mittel zur Erfassung von Lebensmitteln finden nicht zu Gebote. Der Schleichhandel in kleinen Mengen komme auch den Arbeitern zugute und lasse sich kaum unterdrücken. Die Ernte sei wohl um 15 Prozent besser als im Vorjahre, die Kartoffelernte mittelmäßig schlechter. Die Versorgung der Industrie werde vom 1. Oktober an besser werden. Die Wiederherstellung der vollen Produktion trete bestimmt ein. Eine Erhöhung der Kartoffelration könne er nicht in Aussicht stellen, da das unglückliche Wetter die Ernte beeinträchtigt und Eisenbahn und die Gemeinden mit großen unüberwindlichen Transportschwierigkeiten zu kämpfen hätten. Die fleischlosen Wochen müßten beibehalten werden, um die Milch- und Fettversorgung nicht zu gefährden. Eine allgemeine Verbesserung der Ernährung könne er leider nicht in Aussicht stellen, aber ganz bestimmt werde sie nicht schlechter werden.

Staatssekretär von Stein schilderte die Schwierigkeiten der Bekleidungsfrage. Die Ersatzmittel müßten auch für die Arbeiterleistung ausgemittelt werden. Die Forderungen der Gewerkschaften zum Friedensvertrag hätten bei den Verhandlungen mit Rußland infolge der politischen Lage und der gebotenen Eile zurückgestellt werden müssen, seien aber nicht vergessen. Für die künftigen Friedensverhandlungen sei das deutsche Programm für die internationale sozialpolitische Gesetzgebung fertig ausgearbeitet. Die internationalen Arbeiterschutzverträge würden nicht vergessen werden.

Oberst Braum vom Kriegsamt versicherte, die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit werde ernsthaft geprüft. Sie werde überall sofort durchgeführt werden, wo es ohne Ausfall in der Produktion mög-

Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 13. September, abends. (Amtlich.) An den Kampfzonen ruhiger Tag. Auch zwischen Maas und Mosel hat der Feind seine Angriffe bisher nicht erneuert.

Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 13. September. (Amtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Einigung von Noventa verunglückte italienische Erkundungsgruppen das Ostufer der Piave zu gewinnen, sie wurden zurückgetrieben. Sonst vielfach Artilleriekampf.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt St. Mihiel sicherten südlich der Combrèshöhe österreichisch-ungarische Regimenter in kräftiger Gegenwehr den planmäßigen Abzug deutscher Truppen.

Albanien.

Die Lage ist unverändert.

Zugführer Groslovic schoß gestern über Durazzo drei feindliche Flugzeuge ab.

Der Chef des Generalstabes.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 13. September. (Amtlich.)

Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere Unterseeboote

9000 Brutto-Register-Tonnen

versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

lich sei. Im Bergbau sei sie freilich gänzlich ausgeschlossen.

Reichstagsabgeordneter Legien entgegnete auf die hoffnungslose Auskunft über die Ernährungsfrage, die bisherige Arbeitszeit sei nicht länger durchzuführen.

Der Reichskanzler schloß die Zusammenkunft mit Worten des Dankes für die hoffentlich nutzbringende Aussprache.

Berlin, 14. September. Der Bericht des „Vorwärts“ über die Besprechung beim Reichskanzler enthält bezüglich der Ausführungen des Herrn von Waldow einige Ungenauigkeiten, die hiermit richtig gestellt seien. Herr von Waldow hat sich bezüglich der Kartoffelernte nicht dahin geäußert, daß die Ernte keineswegs den Erwartungen entsprechen hätte, sondern gesagt, es lasse sich hier noch kein bestimmtes Ergebnis angeben, wenn auch der Ertrag der vorjährigen Rekorderte nicht erreicht werden würde. Herr von Waldow erklärte ferner, daß es selbstverständlich in der Kriegszeit nur schwer möglich ist, eine Steigerung der Produktion herbeizuführen. Wir können vollkommen zufrieden sein, wenn wir die Ernteziffern auf der Höhe der vorjährigen halten. Das ist alles, was man verlangen kann.

Die Ereignisse im Westen.

Neue Durchbruchversuche des Feindes.

Berlin, 13. September. Am 12. September erneuerten die Engländer ihre Anstrengungen, um in Richtung Cambrai durchzubrechen. Starke Massen wurden von 6,30 Uhr morgens an zu geschlossenen Angriffen angesetzt. Das Vernichtungsfeuer der deutschen Artillerie zerplitterte den englischen Sturm in Einzelangriffe. Trotzdem stürmten die Engländer weiter. Im Gewehr- und Maschinengewehrfeuer brachen ihre Sturmwellen zusammen. Wirklich griffen dabei die vorgeschobenen deutschen Geschütze in den Kampf ein. Besonders zeichnete sich Vizewachmeister Halbreiter vom 1. Gard.-Feldartillerie-Regiment aus, der die anstürmenden Engländer mit vernichtendem Schnellfeuer aus nächster Nähe empfing. Südlich der Straße Bapaume-Cambrai kam es teilweise zu erbitterten Nahkämpfen.

Die Deutschen räumten das Dorf Habrincourt und setzten sich in den westlich und nördlich um das Dorf herumlaufenden englischen Gräben fest. Durch Einfahrt zahlreicher Maschinengewehre, die in nächster Nähe vor den deutschen Linien aufzuführen, suchten die Engländer hier den Durchbruch zu erzwingen. Eine Mörserbatterie vom Infanterie-Regiment 17 unter Führung des Hauptmanns Zille schob diese jedoch eines nach dem anderen zusammen. Trotz Regen und Wind setzten die Engländer bis zum Abend ihre Angriffe fort, ohne weiter Boden zu gewinnen. Die Gwitterschwillle, die seit langer Zeit an der lothringischen Front herrschte, hat sich in einem starken französisch-amerikanischen Angriff gegen den vorspringenden Winkel bei St. Mihiel entladen. Der Angriff war erwartet und die Räumung dieses stark gefährdeten Frontvorsprunges seit einigen Tagen im Gange. Die Deutschen stehen jetzt in seit langem vorbereiteten Stellungen auf der Höhe des Bogens.

Die Zurückbiegung des St. Mihiel-Bogens.

Berlin, 13. September. Der „Vossischen Ztg.“ wird von ihrem militärischen Mitarbeiter geschrieben:

Der Versuch, den jedem Deutschen aus den Karten bekannten St. Mihiel-Bogen abzuscheiden, mußte eines Tages kommen. Dort sprang südlich der Festung Verdun die deutsche Stellung über die Maas vor und forderte geradezu dazu heraus, sie nördlich von Verdun und südlich von Toul aus eines Tages anzugreifen. Den Rückhalt des deutschen Hintergeländes bildet die Festung Metz. Den Franzosen, die von Norden angriffen, gelang feinerlei Einbruch, den Amerikanern von Süden aus gelang dagegen ein gewisser Einbruch auf Thiaucourt zu. Jedoch ist die Technik der Zurückverlegung unserer dortigen Front in eine Kiegestellung seit fast vollen vier Jahren so genau durchgedacht und vorgearbeitet, daß eigentlich etwas fast Schematisches von unserer Seite geschah, als wir dem Angriff begegneten, wie es der Heeresbericht kennzeichnet.

Eine Höchstleistung der deutschen Luftstreitkräfte.

Der Monat August brachte unseren Luftstreitkräften in erbittertem Ringen mit einem zahlenmäßig stärkeren Gegner Erfolge von nie erreichter Größe. Höherer Kampfwert und geschicktere Verwendung unserer Luftstreitkräfte brachten die täglich erneuten Versuche des Gegners, durch rücksichtslosen Einsatz seiner Uebermacht die Luftüberlegenheit auf den Großkampffeldern zu erzwingen, jedesmal unter großer feindlicher Einbuße zum Scheitern. Am 8. August erlitt der Gegner in einer Großschlacht in der Luft mit einem Verlust von 616 Flugzeugen die bisher schwerste Niederlage im Luftkriege. Die Ballonbeobachter erwiesen sich heftigster feindlicher Gegenwehr zum Trotz in der Erkennung und Belämpfung feindlicher Ziele erneut als die zuverlässigen Helfer der kämpfenden Truppe. Flugzeuge und Flugabwehrgeschütznahmen an den Erdkämpfen, mehrfach mit entscheidender Wirkung, teil. Zahlreiche Tanks erlagen ihren auf nächste Entfernung vorgetragenen Angriffen. Das Kraftwagengeschütz 29 vernichtete am 9. August sieben, Kraftwagengeschütz 30 am 24. August vier feindliche Sturmwagen.

Unsere Bombengeschwader griffen feindliche Ziele mit der bisher größten Abwurfmenge von 1157 957 Kilogramm Sprengstoff an und verursachten neben vielen anderen einwandfrei erkannten Bränden und Zerstörungen 14 besonders starke Feuerbrünste in Flughäfen und Lagern und neun heftige Explosionen in Munitionsdepots.

Nach den letzten Feststellungen lüften unsere Gegner durch unsere Waffentwirkung im ganzen nicht bloß die im Heeresbericht angeführte Zahl von 565, sondern die noch nie erreichte Zahl von 592 Flugzeugen ein. Hier von sind 251 in unserem Besitz. Unser Gesamtverlust beträgt nur 147 Flugzeuge, von denen 79 in Feindeshand fielen. Bei Angriffen auf das Heimatgebiet wurden im ganzen 26 feindliche Flugzeuge vernichtet, davon 24 auf unserem Gebiete. Unsere Flugabwehrgeschütze brachten insgesamt 62 Flugzeuge zum Absturz und zwangen 18 schwerbeschädigt jenseits zur Landung.

Die Kämpfe in Rußland.

Petersburg, 13. September. (WZ.) Nach Berichten der Sowjet-Regierung sind die Russen südlich von Samara im Vorrücken, während sie nördlich in Richtung auf Perm, Dirl und Bugulminsk vor den Tscheco-Slowaken zurückgehen. Nach weiteren Meldungen sind in Wolst, Gouvernament Saratow, Weißgardisten den Noten in den Rücken gefallen und marschieren gegen Atkarsk.

Petersburg von den Gegenrevolutionären genommen?

London, 13. September. (Reuter.) Zeitungstelegramme aus Kopenhagen besagen, daß dorthin über Helsingfors ein Gerücht gedrungen ist, nach dem Petersburg von den Gegenrevolutionären genommen wurde.

Die Lage in Petersburg war in den letzten Tagen zweifellos recht ernst. Die verworrenen Verhältnisse bringen es jedoch mit sich, daß wir Einzelheiten entweder gar nicht oder doch nur auf Umwegen und aus zweifelhafter Quelle erfahren. Das muß berücksichtigt werden, wenn man das vorstehende, von Reuter verbreitete Gerücht zur Grundlage einer Beurteilung nimmt. Schon gestern war von der

amerikanischen Gesandtschaft in Kristiania die Nachricht von großen Bränden in Petersburg verbreitet worden. Die britische Regierung behauptet in einem Telegramm, daß ihr diese Meldung bestätigt worden sei. Hiergegen wehrt sich die bolschewistische Pet. Tel.-Ag. Sie meldet: „Auf unsere telegraphische Anfrage erhielten wir die Nachricht, daß das Gerücht von einer Feuersbrunst in Petersburg sich nicht bestätigt.“ In den von den Entente-agenturen verbreiteten Nachrichten war von offenem blutigen Bürgerkrieg in Petersburg und erst im Zusammenhang damit von einer Feuersbrunst die Rede. Im Hinblick auf die neuerliche Reutersche Marnachricht muß die Magerkeit des offiziellen russischen Dementis auffallen.

Simbirsk zurückerobert.

Berlin, 13. September. Die Berliner Vertretung der bolschewistischen Pet. T.-A. verbreitet, wie der „Z.-M.“ hört, folgende Depesche aus Moskau: Am 12. September wurde Simbirsk von unseren Truppen wieder zurückerobert. Unsere Kavallerie folgte dem in größter Unordnung fliehenden Feinde auf den Fersen. Gegen Abend hatten unsere Truppen Simbirsk schon um etwa 25 Kilometer hinter sich. Bei Verfolgung des fliehenden Feindes schossen unsere Flieger die Bevölkerung. Bomben werden nur auf feindliche Truppenteile abgeworfen.

Deutsches Reich.

Der verstorbene Herzog Eduard von Anhalt wurde am 18. April 1861 in Dessau geboren. Er vermählte sich am 6. Februar 1895 mit Luise Prinzessin von Sachsen-Altenburg. Der Ehe entsprossen vier Kinder, eine Tochter, die mit dem Prinzen Joachim von Preußen vermählt ist, und drei Söhne. Herzog Eduard bestieg den anhaltischen Fürstenthron erst im April dieses Jahres, nach dem Tode seines Bruders, des Herzogs Friedrich II. der am 21. April 1913 starb. Der nunmehr verordnete Herzog war schon lange Jahre leidend. Im Jahre 1907 erkrankte er plötzlich an einer akuten Darmentzündung unter Vergiftungserscheinungen, deren Ursache nicht festgestellt wurde. Nunmehr besteigt, nach einem gestern veröffentlichten Erlass, der älteste Sohn Eduards, Prinz Joachim Ernst, den anhaltischen Thron. Er wurde am 11. Januar 1901 in Dessau geboren, befindet sich also im Alter von erst 17 Jahren. Während der Minderjährigkeit des Herzogs führt Prinz Aribert von Anhalt die Regentschaft.

Die Herrenhäuser gegen die Payerrede. Vor Eintritt in die Tagesordnung legte gestern der Vorsitzende, in der Voraussage, daß die Zeitungsberichte über die Rede des Stellvertreters des Reichslanzlers in Stuttgart zutreffend seien, nachdrücklich die Verwahrung dagegen ein, daß auf die Entschließungen der Kommission in unzulässiger und unberechtigter Weise ein Druck ausgeübt werde. Er fragte, ob die von Vizelanzler von Payer gemachten Angaben hinsichtlich des von dem preussischen Staatsministerium dem König gegebenen Rates, das Abgeordnetenhaus aufzulösen, wenn die Kommissionsberatungen im Herrenhause die Staatsregierung nicht befriedigten, zuträfen. Die Einmischung des Reiches oder anderer Bundesstaaten in eine innerpreussische Angelegenheit sei unzulässig. Von seiten der Regierung wird diesen formalen Einwänden die Berechtigung nicht vollständig abgesprochen, zugleich aber energisch die sachliche Uebereinstimmung über die Notwendigkeit einer beschleunigten Erledigung hervorgehoben.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Deutsche Erklärung an Finnland.

Helsingfors, 12. September. Der deutsche Gesandte gab im Auftrage seiner Regierung der Regierung Finnlands die Erklärung ab, daß die deutschen Truppen, um Finnland und Schweden vor der Gefahr kriegerischer Verwicklungen zu bewahren, nicht in Ostkaralien eindringen werden, wenn England und die übrigen Ententemächte Karelien mit der Murmanlinie räumen und die bindende Verpflichtung übernehmen, ihre Truppen von Karelien und der Murmanlinie binnen einer noch zu bestimmenden Frist zurückzuziehen.

Petersburg in Flammen?

Amsterdam, 12. September. Aus Washington wird gemeldet: Ein Telegramm der amerikanischen Gesandtschaft in Kristiania besagt, daß auf Grund zuverlässiger Berichte, die dort eingelaufen sind, Petersburg an zwölf verschiedenen Stellen in Flammen stehe. In den Straßen der Stadt sei ein unbeschreibliches Blutbad angerichtet worden. In Berliner zuständiger Stelle hat man bisher von den erwähnten Vorkommnissen keine Kenntnis erhalten.

Tagesneuigkeiten.

Explosionsunglück in der Ukraine.

Kiew, 13. September. Nach einer Meldung der „Kiewskaja Mysl“ fand in Woroneß eine Explosionskatastrophe statt, wobei sechs Eisenbahnzüge der Bahnhof und die benachbarten Gebäude zerstört wurden. Der Schaden beträgt 30 Millionen Rubel. 350 Tote wurden gezählt. Ueber 1500 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Schweres Eisenbahnunglück bei Amsterdam.

Amsterdam, 13. September. (W. T.-B.) Den Blättern wird gemeldet, daß der Schnellzug von Apeldoorn, der 10 Uhr 10 Minuten vormittags aus der Station Hilversum abfährt, auf der letzten Station vor Amsterdam, Weesp, entgleist ist. Nach den letzten Nachrichten sind 40 Tote und 100 bis 150 Verwundete zu beklagen.

Das Eisenbahnunglück bei Weesp scheint das schwerste zu sein, das sich in Holland jemals ereignet hat. Es entstand dadurch, daß der verhältnismäßig hohe, von den letzten Regengüssen durchweichte Bahndamm vor der Brücke über den Merwedekanal die Last des schweren Zuges nicht auszuhalten vermochte und nachgab. Die Lokomotive des Zuges blieb auf der Brücke stehen, an ihr hing der erste Wagen über den weggesunkenen Teil des Damms. Die dahinter befindlichen fünf Personenwagen und ein Güterwagen sind abgestürzt. Militär und eine große Anzahl von Ärzten wurden zur Hilfeleistung aufgeboten. Der Verkehr auf der Strecke nach Hilversum ist vollständig unmöglich und kann nur über Utrecht aufrechterhalten werden.

Letzte Lokal-Nachrichten.

Obstiehe machten die Schrebergärten am Blücherplatz in der Altstadt in der Nacht vom Freitag zu Sonnabend unsicher. Sie suchten dabei besonders zwei Gärten heim. In dem einen plünderten sie mehrere Zwergbirnbäume vollständig, wodurch der Besitzerin, einer Witwe, ein empfindlicher Schaden erwacht.

* Schließung von Bädereien. Die Bäderei August Fuhndorf in Görbersdorf ist für die Zeit vom 23. bis 29. September d. J. und die Bäderei Oswald Hundt in Dittersbach wegen Unzuverlässigkeit für die Zeit vom 9. September bis 7. Oktober d. J. geschlossen worden. Ferner ist dem Kaufmann Reinhold Kühnel in Charlottenbrunn der Wehlverkauf entzogen worden.

Von den Lichtbildbühnen.

Das Uniontheater hat sich in der Aufführung des vieraktigen Schauspiel „Das Geheimnis der tausendjährigen Gruft“, dem neuesten Abenteuer des Meisterdetektivs Joe Deeb, wieder ein recht fesselndes Stück gesichert. Die Handlung, die dem bekannten Abenteuer-Roman „Die Kaulasierin“ folgt, ist äußerst spannend. Die Tochter eines tausendjährigen Fürsten liebt einen Ingenieur, der auf den väterlichen Gütern beschäftigt ist. Vom Vater gezwungen, muß sie sich mit einem befreundeten Fürsten verloben. Da sie aber den Geliebten nicht vergessen kann, verabredet sie mit ihm eine abenteuerliche Flucht. Ein von dem Ingenieur bereiteter Brand macht sie scheinbar in diesem Zustande wird sie in der fürstlichen Gruft beigesetzt. In der Nacht gelingt die Flucht; beide entkommen nach Deutschland. Joe Deeb jedoch, der zufällig in ihr Haus kommt, entdeckt mit seinem bekannten Scharfblin an der Kette, die der Fürst seiner Tochter ins Grab mitgegeben, das Geheimnis, das er aber dem Fürsten gegenüber bewahrt, wodurch er das Glück des jungen Paares zu einem bleibenden macht. Das reizende Lustspiel „Jockes Hundemarke“ sorgt für Erheiterung und erregt durch seine drolligen Szenen wahre Lachsalven des stark besetzten Hauses. Als Beiprogramm wird diesmal wieder die Meisterwoche vom Kriegsschauplatz gezeigt.

Im Orient-Theater absolviert gegenwärtig wieder der „Schwarm“ aller weiblichen Kinobesucher, Lotte Neumann, ein kurzes Gastspiel. Bei der geistigen Erstaufführung des fünfaktigen Gesellschaftsschauspiels „Die Töchter des Grafen von Dornberg“ war denn auch ein dichtgefülltes Haus festzustellen. Das mit großer Anteilnahme der Handlung des Filmwerks folgte. Diese ist im Stil der Heimburg- und Maritronane mit der nötigen Spannung und Rührseligkeit äußerst raffiniert aufgebaut; ein stark modern-realistischer Anspruchs mit einem Stich ins Frank-Wedelinsche sorgt für die nötige Aktualität und täuscht die Zuschauer erfolgreich über mancherlei psychologische Unwahrscheinlichkeiten der Charakterentwicklung und des Szenenverlaufs hinweg. Das künstlerische Ereignis selbst war jedoch wieder die Darstellung Lotte Neumanns, deren virtuoser Kunst auch in diesem Zugstück wieder ein voller Erfolg beschieden ist. Sehr amüsant war auch die heitere Beigabe, der dreiaktige Kinoshwank „Der Bruder der Schwester“, der mit seinen urdrolligen Situationen und überraschenden Verwickelungen den Zuschauern reichlich Veranlassung zum Lachen gab. Alles in allem wieder ein Programm, das abwechslungsreich und äußerst unterhaltend ist.

Apollo-Theater. Nic Carter, der große Detektiv, ist auf den Lichtbildbühnen so allgemein bekannt und so beliebt, daß man jeder seiner „Neuheiten“ von vornherein das größte Interesse entgegenbringt. „Chloroform“, das neueste Nic Carter-Filmdrama, ist in seinem Inhalt spannend-seltener, aber doch nicht unnatürlich. Die Verwicklung ist äußerst geschickt angelegt, die Lösung voll befriedigend. Edith, die Schwester des Detektivs, die an den Arzt Bill Parker verheiratet war, ist während der Abwesenheit ihres Bruders in ihrem Hause durch Auflegung von Chloroform ermordet worden. Alle Verdachtsmomente lenken die Spur der Täterschaft auf Bill Parker, bis Nic Carter Parkers Unschild Marlet und Ellen Grunwald, die frühere Geliebte Parkers, und deren Bruder, einen gewinnstüchtigen Versicherungsagenten, ein scheußliches Verbrecherpaar, entlarvt. Editha Seibels lebensvolles und sympathisches Spiel als Bill Parkers Frau erregt Bewunderung und Erwald Brückner in seiner Rolle als Nic Carter ist ebenfalls ausgezeichnet. Auch die heitere Muse kommt in dem Programm des A.-T. zu ihrem vollen Recht in dem entzückenden Lustspiel „Die süße Nelly“.

Wettervorhersage für den 15. September:

Teilweise heiter, am Tage etwas wärmer.

Druck und Verlag: Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Müns. für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. September 1918

Jeder Zehnmarschein ist kriegsverwendungsfähig.

Unter diesem Kennwort bringt die Schlesische Provinzial-Lebensversicherungsanstalt bei der 9. Kriegsanleihe ihre in Schlesien bereits bestandsbekannte Kriegsanleiheversicherung in Erinnerung.

42000 Anträge über 26,8 Millionen Mark derartiger Versicherungen sind bei der genannten Anstalt bereits beantragt, und es steht zu erwarten, daß dieser vaterländischen Einrichtung, die schon so viele kleine und so viele zaudernde Zeichner veranlaßt hat, sich an den Kriegsanleihen zu beteiligen, wiederum ein voller Erfolg beschieden sein wird.

Bekanntlich sind die Beiträge, die man vom 1. Januar 1919 ab je nach der gewählten Versicherungsdauer 10, 12, 15, 20 oder 25 Jahre lang, jedoch nicht über den vorzeitig eintretenden Tod hinaus, zu zahlen hat, ebenso wie die einmalige Anzahlung von 10 v. H., die jetzt sofort zu erlegen ist, bei der Einkommensteuer bis zum Betrage von 600 Mk. abzugsfähig. Diesen Vorteil läßt sich heutzutage niemand gern entgehen.

Außer der Versicherungssumme wird bei Fälligkeit eine besondere Zinsvergütung bezahlt, die allmählich steigt und im Erlebensfalle bei einer Versicherungsdauer von 10, 12 und 15 Jahren 65 % der Versicherungssumme, bei einer Versicherungsdauer von 20 Jahren 75 %, und bei einer solchen von 25 Jahren sogar 85 % beträgt.

An dieser Kriegsanleihe-Versicherung kann jedermann teilnehmen, sofern er gesund und nicht über 60 Jahre alt ist. Ist er bei der Schlesischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt schon ohne ärztliche Untersuchung mit 3000 Mk. versichert, oder soll die Versicherungssumme über 3000 Mk. betragen, so ist eine ärztliche Untersuchung durch einen Vertrauensarzt erforderlich, und es kommt ein billigerer Beitragstarif zur Anwendung. Weitere Einzelheiten können hier leider nicht besprochen werden. Man erfährt sie am besten und schnellsten bei der Schlesischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt in Breslau II, Gartenstraße 76/78, selbst, oder bei ihren Geschäftsstellen in Beuthen O.S., Liegnitz und Waldenburg i. Schl., sowie bei den Vertretern der Anstalt und bei den meisten Kriegsanleiherwerbem.

Kriegsauszeichnungen.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Betriebsdirektor des Kanalisations-Verbands, Bleich, verliehen.

Personalnachricht. Der frühere Landrat des Kreises Waldenburg, Freiherr von Zedlitz, zurzeit kaiserlicher Kreishauptmann in Windau in Kurland, ist nach Reval als händiger Vertreter des Verwaltungschefs von Estland mit dem Range eines Landesdirektors berufen worden.

Perlen unseres Berglandes.

Aus dem Pfadfinder-Wanderbuche von F. Bartlog.

Wie wechseln doch die Zeiten und Stimmungen! Ernst sind die Tage, welche gegenwärtig unser Land begründen; schwer sind die Aufgaben, welche die Stunde fordert; groß sind die Entbehrungen, die viele aus den Reihen des Volkes drücken. Und doch strahlt die Sonne wie dereinst und schmückt die Gärten des Herbstes mit dem letzten zarten Hauch der Reife. Wie derzinst hatten gegenbelebten Gärten und Flur der erntenden Menschenhand. Aber noch niemals feilschten die Menschen so um die Geschenke der Natur, und noch niemals sah der Fleißige den Lohn seiner mühsamen Arbeit so zerstreuen als in dieser Zeit, da sich — meist mühselos — der Segensstrom ringsum ergießt. Ist es darum ein Wunder, daß sich des Lebens Seligkeit nur noch um die eine Frage dreht: Was werden wir essen, was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? O, es entschwindet so mancherlei in der aerobischen Hast der drückenden Zeit, was wohl geeignet ist, die Gedanken der fühlenden Menschheit abzulenkten von den egoistischen Werten, von dem überbortelnden Jagen, von dem ohnmächtigen Habern. Hinaus, hinaus, wo die erlauchten Nerven neuer Widerstandskraft schöpfen können; wo sich der Mensch wieder auf sich selbst zu bestimmen vermag; wo ihn die Schönheit der Bergwelt die Leiden des Alltags vergessen läßt und von neuem sein Herz mit Liebe zur Heimat erfüllt!

So folgt dem künftigen Schritte des Wanderers! Es lockt ihn der strahlende Himmel zur Wanderfahrt. Von dem kirchengelächelten Hügel zu Nieder-

* Der älteste Gemeindevorsteher des Kreises Waldenburg und wohl auch in ganz Schlesien hinsichtlich des Lebens- und Dienstalters ist Stellenbesitzer Heinrich Huhn in Liebigau. Am 28. d. Mts. sind 50 Jahre verflossen, seitdem er das Amt als Gemeindevorsteher versieht, und zwar mit einer Umsicht und Gewissenhaftigkeit, die ihm nicht nur die Anerkennung seiner Gemeindeglieder, sondern auch die der vorgesetzten Behörden eingebracht hat. Und wer einigermaßen eine Ahnung davon hat, was es heißt, unter den heutigen Zeitverhältnissen mit ihren vielen An- und Verordnungen und Aufgaben für die Gemeinde und ihre Bewohner Leiter eines Gemeinwesens zu sein, der wird dem „Vater Huhn“ seine Hochachtung nicht versagen können. Wie wir hören, ist aus Anlaß des festlichen, wenn nicht einzig dastehenden Jubiläums eine schlichte Feier geplant, an der die Liebe und Verehrung für den würdigen Greis sicher ihren Ausdruck finden werden.

* Verein katholischer kaufmännischer Beamtinnen. Am 22. September, abends, feiert der Verein sein Stiftungsfest im Saale der „Gorkauer Halle“ durch Theater, Reigen, Ansprache usw., und ladet hierzu seine Mitglieder durch Inserat in der heutigen Nr. unseres Blattes ein.

* Vortragsabend. Fräulein Margarete Seibt wird in Waldenburg einen Vortragsabend veranstalten, an dem verschiedene von ihr gedichtete Lieder zum Vortrag gebracht werden sollen. Es sind dies Gedichte patriotischen Inhalts, sowie Frühlings- und Kinderlieder. Sie zeichnen sich durch Wohlklang der Sprache, große Gedankentiefe, sowie einen sinnigen, gemütvollen und darum in hohem Grade ansprechenden Inhalt aus. Derartige Gedichte sind also wohl geeignet, einen Vortragsabend wirkungsvoll zu gestalten und den Hörern eine Fülle von Anregungen für Herz und Gemüt mitzugeben. Wir verweisen im übrigen auf das Inserat im heutigen Anzeigenteil und können einen Besuch der Veranstaltung nur wärmstens empfehlen.

* Fußballpokalwettspiele in Waldenburg. Das erstmal in den Kriegsjahren veranstaltet der hiesige Sportverein ein größeres sportliches Unternehmen. Im Laufe dieser Zeit haben sich die sportlichen Leistungen auf dem grünen Rasen so fortgebildet, daß sich der Verein mit den besten Fußballmannschaften der Provinz messen kann. Zu diesem Zwecke finden in der Zeit vom 15. bis 29. September große Pokalspiele statt, die sich wie folgt abwickeln werden. Um den vom Waldenburger Sportverein selbst gestifteten Pokal treffen sich auf seinem Sportplatz hinter dem „Konradtschacht“ am 15. September, nachmittags 3,45 Uhr, der Verein für Bewegungsspiele Schweidnitz und der Waldenburger Sportverein, am 22. September, nachmittags 3,45 Uhr, der Fußball-Club 04 Freiburg und der Waldenburger Sportverein, und am 29. September, nachmittags 3,45 Uhr, der Fußball-Club 04 Freiburg und die Bewegungsspieler Schweidnitz. Gerade am ersten Sonntag wird die hiesige Elf alles hergeben müssen, um wenigstens ein unentschiedenes Resultat zu erlangen, denn die Gäste erscheinen mit starker Mannkraft, die fast durchweg aus Militär besteht, auch finden wir unter dieser Leute, die auch Deutschlands in den Kronprinzenpokalspielen vertraten. Die Freunde und Gönner des Sports werden also hochinteressante

und sehr spannende Kämpfe zu sehen bekommen. Alles übrige besagen die Ausschänge.

* Programm zu dem am Sonntag den 15. September d. J., vormittags von 11—12 Uhr, stattfindenden Promenadenkonzert:

1. Zeile: Marsch „In Treue fest“.
2. Mendelssohn: Ouvertüre „Ruh Blas“.
3. Eisenberg: „Die Mühle im Schwarzwald“ (Ein Idyll).
4. Strauß: Walzer „Donau-Weibchen“.
5. Adam: Fantasie a. d. Op. „Der Postillon von Conjeumeau“.

§ Kaiser-Panorama. „Brest-Litowsk, die Verhandlungen und Abschlüsse über den Frieden im Osten daselbst.“ Mit diesem ebenso aktuellen wie hochinteressanten Zyklus eröffnet das Kaiser-Panorama seine diesmalige Saison: Die Festung Brest-Litowsk, die in der Nacht vom 25. zum 26. August 1915 von den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erobert wurde, hat in der Folge weltgeschichtliche Bedeutung dadurch erlangt, daß in ihr am 15. Dezember 1917 der Waffenstillstandsvertrag zwischen den Verbündeten und Rußland unterzeichnet wurde, dem später dann die Friedensverhandlungen folgten. Wenn früher über diese weltgeschichtlichen Akte eingehend in den Zeitungen berichtet wurde, so dürfte es jetzt von ganz besonderem Interesse sein, diese Verhandlungen und die dabei beteiligten Personen, die russischen Unterhändler (Trotski, Toffe, Ramenoff u. a.), sowie die Delegierten der Verbündeten (Prinz Leopold von Bayern, Erzherzog Rüdiger, Graf Czernin, Hakti Pascha, Messini Bey, Oberst Gantschew usw.) lebensgetreu im Bilde festgehalten zu sehen. Außerdem weist der Zyklus eine Menge anderer wichtiger Szenen, Ansichten von und aus Brest-Litowsk usw. auf, die denselben in jeder Hinsicht zu einem hochinteressanten Stempel.

* Veranstaltungen des Bades Salzbrunn. Am Mittwochabend findet kein Promenadenkonzert, sondern um 8 Uhr abends ein Lichtbildervortrag des Ingenieurs Rausleben im Theatersaal über: „Deutsch-Ostafrika“ statt. Donnerstagabend von 8—10 Uhr Promenadenkonzert (Eisenbahn).

* Geschworenen-Auslösung. Als Geschworene für die nächste Schwurgerichtsperiode am Landgericht Schweidnitz, die am Montag den 7. Oktober ihren Anfang nehmen wird, sind u. a. folgende Herren ausgelost worden: Gutbesitzer Heinrich Barthel aus Ober Salzbrunn, Gutbesitzer Hermann Walter aus Ober Salzbrunn, Brauereibesitzer Eduard Wähner aus Dittmannsdorf.

* Aufgehobenes Verbot. Der § 2 der Anordnung des Stellb. Generalkommandos des 6. Armeekorps vom 24. Juni 1918, betr. Verbot des Verkaufs von Farbstoffen an Privatpersonen, ist laut einer in der Nr. unseres Blattes enthaltenen Pressenotiz in vollem Umfange aufgehoben.

* Höchstpreise für feuerfeste Materialien (Silika- und Chamottesteine, sowie Mörtel. Ein hierauf bezüglicher Pressevermerk vom Stellb. General-Kommando des 6. Armeekorps befindet sich in der heutigen Nr. unseres Blattes; auch ist der Wortlaut der Bekanntmachung in unserer Geschäftsstelle einzusehen.

Salzbrunn werfen wir noch einen Blick nach dem rauchgeschwängerten Waldenburger Tale. Frei ist die Luft, und frei ist die Brust. Bleib dort mit deinem Stampfen und Pochen, mit deinem Hasten und Ringen; unsre Sorgen lassen wir daheim! — Durch reiche Wiesen schlängelt sich der Weg. Mit furchtloser Hand öffnen wir ein Tor, das uns drohend den Weg verlegt, und grüßen wohl das Schicksal, welches uns das Wort „Privatweg“ entgegenhält. Ja, heute fühlen wir uns „privat.“ Hier gibt's kein erschrockenes Nachsehen nach Vorgesetzten und Warten. Lustig schreiten wir dahin und lächeln über den veralteten Satz: 5 Mark Geldstrafe! Bald verlieren wir uns in einem Tale, das uns mit seinen waldigen Hängen lockt, ihm weiter zu folgen. Es ist das Salzbrunn-Tal. Aber wir wenden uns zur Höhe des linken Ufers und sind einigermaßen erstaunt über die Reizlosigkeit des Weges. Immer am Waldrande führt unser Marsch dahin, auf dem sich unserm suchenden Blick nichts von Bedeutung bietet. Selbst die ferne Bergreihe ist durch kleine Erhebungen verdeckt. In dieser Abgeschiedenheit trifft das Gefäß eines Hundes unser Ohr. Es schallt aus einem niedlichen Waldwärtchenhäuschen, dem sofort die unbefähigten Gedanken entgegen springen. Ob wohl hier auch die ewige Zeit regiert? Die Hühner gackern und die Gänse schnattern; tiefsote Aepfel lugen aus dem schwarzgrünen Laube. Mit einem Seufzer: „Ach, hier mag sich's gut wohnen!“ schreiten wir vorüber. Ja, ja, wir sind bescheiden geworden. — „Schlösser, die im Monde liegen!“ — Ach was, wir gehen doch einem Ziele entgegen, das uns eine seltene Überraschung bieten soll; also vorwärts! Nun umfängt uns der Wald; aber wir merken es bald, daß sich ein neuer Grund auftritt, nicht riesig, nicht felsig, nicht

durchsucht von einem rauschenden Gießbach. Ein bescheidenes Wasserlein murmelt im Schutze des Oshanges; Wiesenflächen füllen den Grund. Wir nähern uns dem Ziele, indem wir den schattigen Waldweg entlang schreiten. Einzelne majestätische Fichten ragen turmhoch über ihre dichtgedrängten Schwestern. Da — ein Drahtzaun wehrt dem Wanderer den Schritt; die Erwartung hebt an und mit ihr die Sorge, ob nicht bald aus irgend einer Schöpfung der Güter des Zaubergartens hervortritt und dem kühnen Eindringlinge den Wirtsmarsch verwehrt. Aber nichts von alledem. Zu unserer Freude sind sogar die versperrenden Tore entfernt, und mutiger geht's zum flachen Wiesengrunde hinab; doch was du schaust, ist durchaus alltäglich. Noch ein wenig Geduld führe dich im Grunde entlang, bis du endlich hinter einer Krümmung das Tal sich verengen siehst. Das Wäldlein findet sich nun zu deiner Rechten als Wandergeleite ein; aber jede Fernsicht verperrt ein dunkler Fichtenhain, der dir geheimnisvolle Sachen zuraunt.

Der Zauber beginnt. Das Wasserlein verliert sich in einem langgestreckten Becken, in dem bei deinem Anblick die Forellen dahinschießen. Links baut sich eine malerische Felsgruppe, mit mancherlei Blumen geschmückt, auf; wir eilen jedoch dem Fichtenhain zu und sehen nun, daß er von einem regelmäßig gezimmerten Naturzaun durchquert wird, zu dem ein Fußpfad führt. Wir sind am Ziel unserer Wanderung. Die Tür zu dem Heiligtum ist verschlossen; doch ein Sprung über das schmale, sorgsam eingefaßte Wäldlein führt uns sofort hinein. An seiner Schwelle zögern wir nicht zutreten; denn es faßt uns ein Gefühl, die geheimnisvolle Stille nicht zu stören und den tiefen Frieden dieses irdischen Erdenstüchens nicht zu entwei-

* **Der Prediger- und Lehrerverein in Schlesien** zur gegenseitigen Unterstützung bei Brandunglücksfällen hat seinen Verwaltungsbericht herausgegeben, der wieder ein erfreuliches Bild von der gemeinsamen Tätigkeit der Vereinigung bietet. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 7324. Der Rechnungsabluß ergab in Einnahme 35 783 Mk., in Ausgabe 31 508 Mk., so daß ein Bestand von 4275 Mk. verblieb. Die angesammelten Ueberschüsse haben die Höhe von 20 171 Mk. erreicht. In Brandschäden bis zur Höhe von 300 Mk. wurden in 140 Fällen 5608 Mk. und über 300 Mk. in sechs Fällen 6263 Mk. ausbezahlt. Die Höchsterwerbsversicherungssumme beträgt 39 000 Mark.

* **Tagung der ostdeutschen Kanalvereine.** Wie wir hören, haben dieser Tage die Vertreter der ostdeutschen Kanalvereine in Berlin getagt. In diesen Besprechungen wurde der Stand sämtlicher ostdeutscher Kanalfragen durchgesprochen. Einen besonders ausgedehnten Raum nahm die Besprechung der Donau-Oder-Elbe-Kanalfrage ein. Gesprächsweise wurde auch ein Zusammenschluß der ostdeutschen, polnischen, baltischen, litauischen, ukrainischen Schiffahrtinteressenten zu einem osteuropäischen Binnenschiffahrtsverband gestreift, doch liegen nach dieser Richtung hin keinerlei positive Beschlüsse vor. — Wie die „Schlesischen Wirtschafts-Nachrichten“ weiter hören, werden die öffentlichen Kanalfragen in der nächsten Session des Landtages einer ausführlichen Besprechung unterliegen. Von Seiten der ostdeutschen Kanalvereine und Schiffahrtinteressenten liegen dem Büro des Landtages zahlreiche Petitionen und Eingaben bezüglich des Ausbaues des ostdeutschen und schlesischen Binnenschiffahrtsnetzes vor.

* **Die Industrialisierung Niederschlesiens.** Nicht nur die ober-schlesische, sondern auch die niederschlesische Industrie rüsten energisch für die Friedenswirtschaft. Wenn auch bereits während des Krieges die Industrialisierung Niederschlesiens erstaunliche Fortschritte gemacht hat, so ist auf Grund der schwebenden Pläne und Projekte zu erwarten, daß nach dem Kriege die Industrialisierung Niederschlesiens im Eiltempo vor sich gehen wird. Zurzeit werden nicht weniger als sechs große Fabriken für die heimische Industrie geplant. Die größte hiervon soll 24 Deisen zur Herstellung von Löffelwaren erhalten. Eine zweite Fabrik soll ebenfalls in Dunsau errichtet werden. In Wiesch und Slegersdorf wird ebenfalls an den Vorarbeiten zur Errichtung neuer Anlagen der Tonindustrie gearbeitet. In den Kreisen Rothenburg, Hoyerswerda nimmt die Aluminium-, die Glasindustrie und die Metallindustrie einen starken Aufschwung. Auch hier werden nach dem Kriege eine größere Anzahl neuer Industrieanlagen entstehen.

* **Kragentauschzentralen.** Seit einiger Zeit schon haben wohlthätige Vereine „Kragentauschzentralen“ eingerichtet, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen. Jetzt ladet ein findiger Kopf die Männer, die im Frieden Kragenweite 45 hatten und die jetzt die Wirbelnäle mit einem Kinderkragen zieren können, ein, ihre Kragen umzutauschen. Das originelle Zirkular lautet: „Durch die Einwirkung des Krieges sind vielen Herren die Kragentragen zu weit oder zu eng geworden. Unser Institut beabsichtigt, hierin einen Ausgleich herzustellen, daß gegen ein Entgelt von 25 Pfg. pro Kragen die nicht passenden gegen passende der gleichen Sorte umgetauscht werden können.“ — So wird von findigen Leuten aus der Not zwar keine Tugend, aber immerhin ein Geschäft gemacht.

* **Nieder Hermsdorf. Grubenunfall.** Ueber den genauen Hergang des Grubenunfalles auf Schieferhütte, dem leider der allgemein geschätzte Bergverwalter Jäschke zum Opfer fiel, ist noch nichts genaues zu ermitteln. Jäschke wurde im Förderkorbe tot aufgefunden.

* **Altwasser. Besitzwechsel.** Die Firma Büschel & Co. kaufte die Grundstücke Charlotten-

brunner Straße Nr. 7 und Mangelweg Nr. 3, bisher im Besitz des Ingenieurs Königsbagen.

* **Neu Salzbrenn.** Die Gemeindevertretung bewilligte in letzter Sitzung zum Zweck der Zusammenfassung der vorhandenen Brunnenwasser einen weiteren Betrag von 1400 Mk., nachdem schon in der vorigen Sitzung 600 Mark für die Vorarbeiten ausgeworfen worden waren. In der hiesigen Schule gelangt am 1. Oktober eine weitere Lehrkraft zur Anstellung. Dem Antrage des Rektors Schind auf Schaffung einer Dienstwohnung kann zurzeit nicht entsprochen werden. Der Erhöhung des Wasserpreises um einen Pfennig für das Kubikmeter wurde zugestimmt. Auf die Eingabe an die Oberpostdirektion wegen Errichtung eines Postamtes in hiesiger Gemeinde ging der Beschluß ein, daß dieser Angelegenheit nach dem Kriege näher getreten werden soll. Dem evangelischen Kinderhort in Ober Salzbrenn wurde eine monatliche Beihilfe von 6 Mk. bewilligt, nachdem zurzeit dort 34 Kinder der Gemeinde Aufnahme gefunden haben. Auch die hiesige Gemeinde soll demnächst Magermilch zugewiesen erhalten. Der Kreisbaumeister soll um Verbesserung der Konradsthaler Straße ersucht werden.

* **Ober Wüstegiersdorf.** Auf eine 25-jährige Tätigkeit als Kornbrenner in der Brauerei Kausch (Ober Wüstegiersdorf) kann am 17. September Herr Hermann Winkler zurückblicken. Für den Arbeitgeber wie für den Arbeitnehmer ist eine solche Dauerbeschäftigung ehrenvoll. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch lange seinem Berufe nachzugehen.

* **Heinrichau.** Eine Gemeindeversammlung fand dieser Tage statt zwecks Beratung über die Elektrizitätsanlage und Gründung einer Elektrizitätsgenossenschaft. Gemeindevorsteher Neumann eröffnete die Versammlung und gab dem Leiter des Elektrizitätswerkes Oppeln, Ingenieur Janßen, das Wort zu näherer Erläuterung. — In der hiesigen Jugendkompanie werden nach der Ernte Instruktionsturne gehalten. Es wird dringend empfohlen, daß sich alle 16jährigen jungen Leute derselben bald anschließen mögen.

Aus der Provinz.

Breslau. Todesfall. Im Alter von 53 Jahren verstarb in hiesigen Georgs-Krankenhaus an den Folgen einer Operation der Landtagsabgeordnete Pfarrer Bernhard Stull aus Polnisch-Wette. Seit dem Jahre 1917 war Pfarrer Stull Chefleiter der „Merikalen“, „Reißer Zeitung“ und vertrat seit 1904 den Wahlkreis Reize-Grottau im Abgeordnetenhaus.

Schweidnitz. Auszeichnung. Dem Rentier Wilhelm Niepel in Zirkau ist Allerhöchst das Verdienstkreuz in Gold verliehen worden. Herr Niepel ist bekanntlich eine Autorität auf dem Gebiete der Naturwissenschaft über Schmetterlinge und Käfer und hat als solche sich bei dem jahrelangen Ordnen und Ergänzen der großen Sammlungen auf der Breslauer Universität in uneigennütziger Weise betätigt. Auch hat er diese durch Zuwendungen aus seiner eigenen berühmten Sammlung durch fehlende seltene Exemplare in anerkannter Weise bereichert.

N. Neurobe. Einen schweren Unfall erlitt der 9 Jahre alte Franz Blasche aus Walditz, indem er beim Spiel in der oberen Pohl-Mühle der Welle zu nahe kam, von ihr erfasst und herumgeschleudert wurde. Beim Abwurf fiel der Knabe glücklicherweise auf einen Grashaufen. Er erlitt schwere, wenn auch nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Neurobe. In der Stadtverordnetenversammlung kam das Projekt der Errichtung von Kleinfriedhöfen erneut zur Erörterung und es wurde beschlossen, hierzu mit dem hiesigen Bauverein in entsprechende Unterhandlungen zu treten und auf die Anerbietungen der Schlesischen Landgesellschaft er in zweiter

Reihe zurückzukommen. Aus Kammereinkassen-Ueberschüssen standen 41 662 Mk. zwecks Verteilung zur Verfügung und es soll mit Hilfe eines Teiles dieser Mittel der Betriebsfonds auf 25 000 Mk. erhöht, ferner sollen dem Straßenpflasterungsfonds 10 000 Mk. zugeführt und der Volksschule 1000 Mk. zugewendet werden.

Hirschberg. Zwei Dörfer angeklagt. Wie gemeldet, waren den Viehhaltern von Ober- und Nieder-Verbisdorf bei Einführung des völligen Molterezwanges wohl die Buttermaschinen versiegelt worden, aber das Landratsamt in Schönau hatte nicht dafür gesorgt, daß die Leute nun auch Buttermaschinen und damit die Butter aus der Molterei erhielten. Die Kuhhalter beschloßen daher in einer Versammlung, zur Selbsthilfe zu greifen, die Siegel an den Buttermaschinen zu entfernen und wieder selbst zu buttern. Alle 90 Kuhhalter in den beiden Dörfern erhielten daraufhin wegen unberechtigter Entfernung von amtlichen Siegeln und Nichtablieferung von Milch Strafmandate über je 50 Mk., wogegen sie Widerspruch erhoben. Mit Rücksicht auf die Notlage, in der sich die Kuhhalter befanden, hatte das hiesige Schöffengericht schon kürzlich bei 31 Angeklagten die Strafe auf je 25 Mk. herabgesetzt. Geblieben erschienen die anderen 60 Angeklagten vor dem Schöffengericht, das wieder die Strafen auf je 25 Mk. ermäßigte.

Liegnitz. Todeskurz beim Birnenpflücken. Der 64 Jahre alte Rentner Julius Gerhardt in der Garthausvorstadt war mit dem Abnehmen von Birnen beschäftigt und hatte dabei das Unglück, von der Leiter zu stürzen. Seine Frau fand ihn kurze Zeit darauf unter dem Baume liegen. Infolge der bei dem Sturze erlittenen schweren inneren Verletzungen trat der Tod bereits nach einigen Stunden ein.

Kattowitz. Kampf mit Verbrechern. In dem Nachbarorte Balenze wurde gestern vormittag von der Polizei ein Verbrechernetz ausgehoben, wobei es zu einem harten Kampf zwischen den Beamten und den Verbrechern kam. Die Wohnung der unversehrlichen 3. wurde von der Gendarmerie und Polizei umstellt, während Kriminalbeamte mit Gewalt die Öffnung der Wohnung vornahmen. Beim Eindringen stellte sich ihnen ein gemeingefährlicher Verbrecher namens Benzin mit dem Revolver in der Hand entgegen und feuerte auf sie. Auch die Beamten machten von der Waffe Gebrauch und verletzten Benzin durch einen Schuß in den Leib. Er sprang darauf durch das Fenster sieben Meter tief in den Hof hinab und verstarb nach einer Stunde. Bei der weiteren Durchsuchung der Wohnung und Öffnung einer Seitenkammer stellte sich den Beamten ein Genosse des Benzin, der aus dem Zuchthaus in Brieg entlassene Straßengänge Jastuschla, gegenüber, der durch Schüsse an den Beinen verletzt wurde. Die Wohnungsinhaberin, die sich in derselben Kammer versteckt hielt, wurde festgenommen. Die Durchsuchung der Wohnung ergab folgendes Resultat: Zwei geschlachtete Schweine, eine große Menge von Einbrüchen herrührender Gegenstände, Waffen, Munition und Einbrecherwerkzeuge wurden beschlagnahmt.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telephon Nr. 35
Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Ueberschusswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Wohnhäusern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

hen. Aber die Neugierde steigt über die Gefühlsaufwallung, die uns jedoch nie ganz verläßt. Wir schauen in ein Gärtchen, das dem Gros geweiht ist. Mitten in einer Rundgruppe steht das Kerlchen, auf dem Bogen den abschubbereiten Pfeil, dessen Spitze auf eine jenseits des Bächleins aufgestellte Bank gerichtet ist, während noch andere in lauschigen Nischen von Blattgrün zum Blauschönen einladen. Hortensien blühen, und zahlreiche Blumenkinder des Herbstes zieren Gruppen und Bänder und harren des Bewundernden Auges. Hierher gehören lachende, vielseltige auch losende Menschenkinder; ja, man fühlt sich selbst von jeder Last befreit und atmet in vollen Zügen den Zauber ein, der über dieser Flur weht. Doch schon bieten sich unserm Blick neue Reize! Zur Linken ist das Wasserlein in einem flachen, langgestreckten Zementbecken gefangen. Zur Rechten aber ragt in einem wunderbar gepflegten Garten ein Häuschen auf, dem sich durch einen überdachten Wandgang ein noch kleineres anschließt. Ein Idyll! Wie ein Schloßchen im Märchen liegt es da. Aus ostdeutschem Gewande — denn das Dach ist aus Stroh und zeigt die roten Holzverzierungen, wie sie unsere Wäner lieben, der Bau ist Fachwerk — lugt lebhaft die Neuzeit hervor; aber die Augen sind geschlossen, da feste Läden die Fenster hüten. Wir stehen wie verzaubert da. Wird sich nicht bald die eisenbergerte Eigentümern aufstehen und ein seidenes Frauengewand rauchen? In diesen Baugarten kann nur eine Elfe gehören! Seltene Rieslinge, von Blumen tragenden Tongefäßen eingefast, grenzen grüne Rasenteppiche ab und führen zum Gartentürchen am Fahrwege. Der Fuß ärgert, seine Spuren auf dem wohlgeordneten Sande zu hinterlassen. Und doch muß er uns ringsum das Häuschen, sowie den Wandgang entlang tragen und dem jugendlichen

Forschen dienlich sein. Ein köstliches Gemisch von Naturschönheit und wohlberechneter Kunst, von trautem Bürgerglück und verwöhntem Herrenempfinden ruht auf diesem Teile der wunderbaren Schöpfung. Ganz in diesem Sinne ist auch die Auswahl der Blumen getroffen, die uns herrschöne Blüten des Kleingartens neben den Wieglingen des Gärtners zeigt. Am Nordrande prangen wir im Saum die bunten Kerzen der Pappelrosen, zu deren Füßen allerlei duftige Blumentinder grünen und blühen.

Doch der Wanderer wirt, daß die Herrlichkeit noch nicht erschöpft ist. In dieser Ecke öffnet sich ein Durchgang, und wir stehen in einem eigenartigen, von grünem Naturraum umgebenen Gärtchen. Das Wort „Kotoko“ bezeichnet seinen Charakter. Auf lantig gekrümmtem Buchsbaum hoch ein kunstvoll zu rechtgeformtes Hügel wie auf einer Quadersäule. Zwei derselben zieren den Garten. Die Wege sind bewachsen; doch längs derselben liegt in enger Folge eine Reihe quadratischer Platten. Obwohl auch hier ein Ruheplatz zur Muße einlabet, hängt doch die Phantasie am mittleren Teile des Baugartens. Auf uns hat die grünlteste Mode ihren Einfluß verloren, und deshalb trennen wir uns von diesem Anblick recht schnell. Das hat aber auch noch einen anderen Grund. Du brauchst nur einige Schritte zu tun und stehst am Ufer eines Teiches, der sich hinter einer Zaunkrümmung als See erweist. Ist der vordere Teil schlammig und voller Schlingpflanzen, so streckt er sich doch dann in weiter Silberfläche zwischen den grünen Bergängen des Grundes hin bis zu der Steinmauer, die seine Fluten festsetzt. Wir sehen uns auf die Wand des bereitstehenden Flosses und betrachten auch die sich hier bietende Herrlichkeit. Alles, was die Ränder eines

Teiches zieren kann, schaut das Auge. Weiter draußen aber rieseln unaufhörlich die im Sonnenschein glänzenden Wellen in ewig gleichem Spiel dahin, und auf ihnen gleiten die Blide hinaus und ziehen die Gedanken nach. Da tauchen grüne Inseln auf. O welch wundervolle Pracht! Zwischen den platten, runden Blättern heben sich die gelben, roten und weißen Kelche der Wasserrosen hervor, auf dem dunklen Grunde doppelt art in ihrer Schönheit. Uns ist es, inmitten so vieler Pracht, als wären wir irgend wohin verzaubert, als ließe ein wärmeres Klima uns leichter atmen, als warte ein gütigeres Geschick über uns fremde Haupt. Nun lacht es uns, über ein sein geschwungenes Brücken an das Ufer des Sees zu treten, wo in einigen Zwischenräumen weiße Bänke zum Sitzen und Träumen auffordern. Die dunklen Kronen der Nischen am hochaufragenden Gange werfen ihr Bild auf den geträufelten Spiegel des Wassers. Wie ein zartes Kleinod liegt die Landschaft inmitten der Höhen und des Waldesgrüns verborgen. Wir lenken unsere Schritte auf den nahen Hügelrücken, um noch einmal den ungetrübten Zauber dieses trauten Naturbildes auf uns wirken zu lassen. Lange noch stehen wir versunken da, die Trümmung fällt uns schwer. Endlich aber überlassen wir das kleine Paradies seiner Einsamkeit und schreiten, je mehr wir uns von ihm entfernen, wieder dem hastigen Leben zu, in dem wir schließlich verschwinden; aber ein herrliches Bild mehr tragen wir im Busen.

Und nun fragst du nach dem Namen des geschiedenen Mädchens? Da frage das Volk. Es nannte das liebliche Paradies den „Schwarzen Graben“ mit dem „Teichhäusel“.

Aus aller Welt.

**** Auch ein Stückchen Theaterkultur** enthält folgender Aufsatz der „Oberh. Stg.“ über die Zustände am Stadttheater in Bentzen Oe. Jüngst wurde in den Zeitungen gemeldet, daß ein hiesiger Schauspieler von einem 14-jährigen Mädchen, das für ihn „schwärmte“, sich Geschenke hatte geben lassen, für die das Mädchen seinen Eltern das Geld gestohlen hatte. Als die Sache der Polizei angezeigt wurde, erklärte sich der durch sittliche Bedenken nicht angeregte Mann bereit, zunächst 20 Mk. zum teilweisen Ertrag des Schadens zurückzugeben. Er hat das Versprechen aber nicht gehalten. Die Verführung des Kindes zum Diebstahl wird das Gericht beschäftigen. Dieser gleiche Schauspieler durfte nun im Stadttheater (!?) nicht nur weiter auftreten, sondern sogar noch einen „glänzenden“ Abschied feiern. Es handelt sich um den Schauspieler Herold, der in Wirklichkeit Wurbaum heißt, aus Prag stammt und seine Personalien mit dem schönen Prädikat „religionslos“ zu vervollständigen pflegt. Bei seiner Abschiedsvorstellung wurde er nun in der Hauptsache von einem halbwegsichtigen Publikum, das moralisch auf derselben Stufe steht wie die schwärmende 14-jährige Diebin, mit Geschenken förmlich zugedeckt. Es waren wohl hundert Angebinde, die der Künstler erhielt: Kränze und Blumenkörbe in der üppigsten Ausstattung, Lebensmittelförbe mit Butter, Zucker usw. Grundsätzlichente, die das dunkelste Oberfleisch genau kennen, erklären, daß die Mehrzahl dieser Geschenke aus Diebstählen herrühren, was bei dem Alter und der sozialen Herkunft der Geschenkegeber ohne weiteres glaubhaft ist. Soweit die Geschenke gekauft sind, stammt das Geld fast regelmäßig aus Diebereien her, die besonders in den Straßen der Eltern begangen wurden. Es sind aber auch Waren unter den Geschenken, die selbst gestohlen sind von Geschäftsangestellten und deren Freunden. Wie man hört, befindet die Kriminalpolizei für diese Geschenke lebhaft Aufmerksamkeit. Wenn sie eine Durchsuchung der Geschenke vorgenommen hätte, hätte sie wertvolle Feststellungen zur Aufklärung mancher Diebstähle vornehmen können. Die Bühne von heute verkündigt, wie man sieht, nicht nur theoretisch die Umkehrung der Sittlichkeitsbegriffe, sie steht auch der praktischen Betätigung der verkehrten Sittlichkeits- und

Rechtsbegriffe sehr nahe, und einzelne ihrer Mitglieder ziehen daraus materielle Vorteile.

**** Auster statt Fleisch.** Den Badegästen sowie den Einwohnern in Wyl auf Föhr ist während der fleischlosen Zeit ein recht willkommener und auch guter Ersatz geboten worden, der ihnen auch weiter in reichem Maße zuteil wird. Die Wasser-Austernbänke liefern seit längerer Zeit, seit Beginn der Austerfischerei, Austern in großer Menge. Und zwar Austern von ganz vorzüglicher Güte. Sie werden vom Fangschiff an die Fischereigenossenschaft frisch verkauft und bilden in den Fremdenhöfen wie in den Familien ständige und reichliche Abendgerichte. Man ist hier beim Austernessen und entbehrt gerne das Fleisch, zumal die in Wyl weilenden Badegäste diese im Kriege seltener gewordene Feinkost zu Preisen vorgelegt erhalten, die sich ertragen lassen.

**** Ein undankbarer Butterkunde.** Der Rechtsanwalt M. in Zwickau bezog längere Zeit von einer Gutbesitzerin in Großen Butter ohne Marken und unter Ueberschreitung der Höchstpreise. Um die Bäuerin auch weiter zur Abgabe von Butter an ihn zu bestimmen, und da ihm bekannt war, daß sie bereits Butter auch an andere abgegeben hatte, drohte er, wenn ihm die Butter verweigert würde, mit Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Durch diese Drohung bestimmte er auch die Bäuerin, ihm Butter abzulassen. Am 5. April war er das letzte Mal wegen Kaufs von Butter erschienen, von der Bäuerin jedoch abgewiesen worden. Nun erstattete M. beim Kriegswucherausschuß in Dresden Anzeige gegen seine Wohlfahrterin wegen Schleißhandels mit Butter, Quark und Schinken. Vom Schöffengericht in Zwickau wurde M. wegen des unbefugten Butterbezuges und der Höchstpreisüberschreitung zu 50 Mark Geldstrafe und wegen der verübten Erpressung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Bücher- und Zeitschriftenchau.

Auch wir in der Heimat haben einen Verteidigungskampf zu führen und die Feinde, die wir zu bekämpfen haben, sind Kleinfucht, Mißmut und Ungeduld. Und wie können wir das besser als durch freundliche Unterhaltung, durch entsprechende Lektüre, wie sie uns bei

spielsweise die ganz im Rahmen der Zeit gehaltenen Weggendorfer-Blätter bieten? Ihr heiterer, liebenswürdiger Inhalt ist so recht geeignet, uns wieder auf gute Gedanken zu bringen und uns das Leben wieder in hellerem Lichte sehen zu lassen. Ein heiteres Scherzwort, eine humorvolle Erzählung und eine feine künstlerische Illustration verdrängen oft im Nu die trüben Wolken, die unsere Sinne umlagern, und lassen den Horizont wieder rosiger erscheinen. Und wer eine schärfere Tonart sucht, der kann sie reichlich finden in der Kriegsschronik der Weggendorfer-Blätter, wo beider Witz und schlagende Satire ihre Waffen gegen unsere Feinde führen und den Leser mit Befriedigung und Genugtuung erfüllen. Der Preis für ein Vierteljahr (13 Nummern) beträgt nur M. 3.50 ohne Porto.

Bei einem Bombengeschwader lautet die Ueberschrift eines sehr lesenswerten Beitrages in den soeben erschienenen Heften 191 195 von Bong's illustrierter Kriegsgeschichte, „Der Krieg 1914/18 in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 40 Pf.), welchen Oberleutnant B. Rehn beigezeichnet hat. Neben diesem Artikel finden wir weitere, wie: „Bagagen, Kolonnen und Trains“, „Ueber das Geiz des Handelns“, „Der Kampf um Tripolitarien“, „Das Wasserflugzeug im Handelskrieg“, „Zum Verständnis heutiger Kriegshandlungen“, „Zustieg über England“, „Aus dem Tagebuch eines Militär-apothekers“, „Ueber Pferdewunden im Kriege“, „Stimmungsbild aus Venedig“ u. a. m. Geben uns diese zum Teil sehr reich mit Bildern geschmückten Artikel eine gute Einsicht in das Kleinweien des Krieges, so übermitteln uns der Hauptabschnitt des Werkes: „Die eigentliche Kriegsgeschichte“ in den vorliegenden Lieferungen eine Darstellung des italienischen Krieges im Frühjahr 1918 aus der Feder des bekannten Militärschriftstellers Felix Freiherrn von Stenglin.

Laßt nicht andere für Euch sorgen,
gebt selber was Ihr habt
an
Aluminium, Kupfer,
Messing, Nickel, Zinn



Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 15. September bis 21. September Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 15. September (16. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Missionsgottesdienst: Herr Pastor Veymann. Vormittags 9 Uhr Missionsgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Forter. 11 Uhr Missionskinder-gottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Bittner. — Mittwoch den 18. September, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Bittner. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche: Herr Pastor Bittner.

Hermisdorf:

Sonntag den 15. September, vormittags 9 Uhr Missionsgottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Veymann. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Hodag. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Hodag. — Donnerstag den 19. September, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche: Herr Pastor Bittner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 15. September, vormittags 7 Uhr Missionsgottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor prim. Forter. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Veymann.

Ober Waldenburg.

Sonntag den 15. September, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Bittner.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 15. September, vormittags 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. — Mittwoch den 18. September, abends 1/2 Uhr Kriegsbetstunde: Herr Pastor Birmele.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Köpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 15. September (17. Sonntag nach Pfingsten), 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst. Generalkommunion der Jungfrauen und des Marienvereins. 9 1/4 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen und Marianische Kongregation. — Mittwoch und Freitag abends 1/2 Uhr Kriegsbittandacht. — Sonntag den 22. September Generalkommunion des kath. Gesellenvereins und des Männerapostolates.

Katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 15. September (Kirchweihfest), vormittags 9 Uhr allgemeine Bittandacht, hierauf Hochamt mit Predigt, hl. Kommunion, Te deum und hl. Segen. — Dienstag früh 1/2 Uhr hl. Kriegsbittmesse. — Donnerstag früh 1/2 Uhr hl. Messe.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 17. Sonntag nach Pfingsten, früh 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Generalkommunion des Arbeitervereins. Am 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen. — Donnerstag den 19. September, abends 7 Uhr Kriegsbittandacht. — An Wochentagen um 7 Uhr hl. Messe. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Bittandacht, sowie Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 15. September (16. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 11 1/2 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch den 18. September, vormittags 10 Uhr Taufen. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 6 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Kommunion. 8 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Abends 8 Uhr Mütterverein in der Kirche. — An den Wochentagen 1/27 und 1/8 Uhr hl. Messen. — Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr abends Kriegsbittandacht. — Beichtgelegenheit während der Frühmesse und Sonnabend abends um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 15. September (16. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor

Schaefer. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag den 17. September, abends 8 Uhr Missionsstunde im „Grünen Baum“. — Mittwoch den 18. September, abends 1/2 Uhr Missionsstunde in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 15. September (17. Sonntag nach Pfingsten), früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte, 6 1/2 Uhr Frühmesse. Generalkommunion der Marianischen Jungfrauen-Kongregation. 8 Uhr Kindergottesdienst. 9 1/4 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen. 1/3 Uhr Kongregationsandacht. — Dienstag den 17. September hl. Messe in Seitendorf. Nachmittags hl. Beichte der Beicht- und Kommunionkinder (Nichtmitglieder der Herz-Jesu-Bruderschaft) der kath. Niederschule, und zwar 2 Uhr nachmittags die Mädchen und nachmittags 4 Uhr die Knaben.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 15. September (16. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst. 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst. 11 1/4 Uhr Taufen.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 15. September (17. Sonntag nach Pfingsten), 1/8 Uhr hl. Beichte, 1/8 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 15. September (16. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Gastpredigt und Kateche: Herr Pastor Dr. Horn aus Obornik. — Mittwoch den 18. September, abends 7 1/2 Uhr Kriegsbetstunde: Herr Pastor prim. Gaupp. — Donnerstag den 19. September, abends 8 Uhr Vorbereitungsstunde.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 15. September (16. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. Vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Goebel. Vormittags 8 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor Teller. 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Teller. — Mittwoch den 18. September, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Abends 8 Uhr Kriegsbetgottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

Lebensmittelfarte.

In der Woche vom 16. zum 22. September können gegen Abschnitt Nr. 25 der Lebensmittelfarte

100 Gramm Kunsthonig

zum Preise von 15 Pf. empfangen werden.

Nach Ablauf dieser Woche verliert der Abschnitt seine Gültigkeit. Waldenburg, den 13. September 1918.

Der Landrat.

Zuckerabgabe an Gartenbesitzer.

An Besitzer von Obstgärten kann noch eine beschränkte Menge von Zucker abgegeben werden, wenn sich dieselben verpflichten, einen Teil eingeleiteter Früchte oder Fruchtlast zur Verwendung in Wohlfahrts-Anstalten abzuliefern. Gartenbesitzer, die hierzu bereit sind, ersuchen wir, sich unter Angabe der abzuliefernden Menge sowie Ueberreichung eines Nachweises über den Besitz des Gartens am 16. und 17. d. Mts. bestimmt im Zimmer Nr. 18 des Rathauses zu melden. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden, da die Zuckermarken mit Ablauf des 30. Septembers ihre Gültigkeit verlieren.

Waldenburg, den 14. September 1918.

Der Magistrat.

Der Kartoffelpreis

beträgt vom 16. September ab bis auf weiteres 10 Pf. je Pfund.

Waldenburg, den 12. September 1918.

Der Magistrat.

Abgabe von Schnittbohnen auf die Gemüse- und Obstfarte.

Auf Abschnitt Nr. 13 der Gemüse- und Obstfarte können 1/2 Pfund Schnittbohnen in Empfang genommen werden. Außerdem sind Weiskohl, Kürbisse und Möhren in den Gemüsehandlungen zu haben.

Waldenburg, den 13. September 1918.

Der Magistrat.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtkr. Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle nentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erstellt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 16. bis 22. September können empfangen werden:

Gegen Abschnitt 24 der Lebensmittelfarte:

80 Gramm Suppenmehl zum Preise von 15 Pf.

Nach Ablauf dieser Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit. Waldenburg, den 9. September 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 13. September 1918.

Der Magistrat.

Nieder Hermisdorf, 13. 9. 18.	Gemeindevorsteher.
Dittersbach, 13. 9. 18.	Gemeindevorsteher.
Ober Waldenburg, 13. 9. 18.	Gemeindevorsteher.
Bärengrund, 13. 9. 18.	Gemeindevorsteher.
Neufendorf, 13. 9. 18.	Amtsvorsteher.
Dittmannsdorf, 13. 9. 18.	Gemeindevorsteher.
Seitendorf, 13. 9. 18.	Gemeindevorsteher.
Althain, 13. 9. 18.	Gemeindevorsteher.
Neuhain, 13. 9. 18.	Gemeindevorsteher.
Rehmwasser, 13. 9. 18.	Gemeindevorsteher.
Charlottenbrunn, 13. 9. 18.	Gemeindevorsteher.
Bangwaltersdorf, 13. 9. 18.	Gemeindevorsteher.

Neue Wohnungen in bestehenden Gebäuden.

Zur Beseitigung des bestehenden Wohnungsmangels sollen:

1. Wohnungen, welche nur aus einem heizbaren Raum bestehen, auch wenn sie bisher als Familienwohnungen nicht vermietet werden durften,
2. Räume im Dachgeschoß und im Kellergeschoß, auch wenn sie bisher zu Wohnzwecken nicht benutzt werden durften, auf Antrag zu Wohnzwecken für alleinstehende Personen und für Familien zugelassen werden, wenn besondere gesundheitliche Bedenken nicht bestehen, für genügend Nebengelag. gesorgt ist und im übrigen die Vorschriften der Wohnungspolizeiverordnung vom 18. November 1904 beachtet werden.

Ferner werden unter den gleichen Voraussetzungen bei dem Ausbau von Dach- und Kellergeschoßen zu Wohnungen, bei der Zerlegung größerer Wohnungen und bei der Herrichtung von Käden, Werkstätten, geeigneten Lagerräumen und sonstigen Räumlichkeiten zu Wohnzwecken alle baupolizeilich zulässigen Erleichterungen gewährt werden.

Entsprechende Anträge sind unter Beifügung der für die Prüfung erforderlichen Zeichnungen, soweit solche nicht schon im Besitz der Polizeiverwaltung sind, möglichst auch unter Angabe des Mieters und der Zahl seiner Familienangehörigen, bei uns einzureichen. Sind bauliche Veränderungen erforderlich, so ist auch annähernd die Höhe der Baukosten anzugeben.

Zur Herstellung derartiger Wohnungen haben die städtischen Körperschaften zwecks Bewilligung von Beihilfen 25 000 M. bereitgestellt. Die Beihilfen richten sich nach der Höhe der Kosten, welche durch die Herstellung von Wohnungen in bestehenden Gebäuden entstehen.

Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind an das Bau- und Wohnungswesen zu stellen.

Waldenburg, den 13. September 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schlesien.

Rathaus, Erdgeschoß.

Reichsbankgironkonten. Postcheckkonten: Sparkasse Nr. 5855, Stadtgirokasse Nr. 14197.

Mündelsicher.

Einlagenbestand: Sparkasse 24 Millionen Mark.

50 000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark, Sicherheitsvermögen rund 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 %.

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Ueberweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln sowie Einlösung von Zins-scheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.

An- und Verkauf mündelsicherer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Verloren: Mehrere Geldbörschen mit Inhalt, mehrere Papiergeldscheine, 1 Hut, 1 Brosche, 1 Klemmer, 1 Uhr, 1 Leder-Altentafel, 1 Lederbrusttasche mit Schließfächer, mehrere Schlüssel. Gefunden: 1 goldener Ring, 1 Papiergeldschein, 1 Damenkleinod, 1 Taschenuhr, 1 Kinderstrumpf, 1 Klemmer m. Futteral, 1 Päckchen Krepp-Papier, 1 Klemmer-Futteral, mehrere Schlüssel, 1 Wagenradkapsel.

Zugelaufen: 1 Hühnchen.

Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus, 1. Stock links) melden.

Waldenburg, den 1. Septbr. 1918. Die Polizei-Verwaltung.

Pressevermerk.

Am 14. September 1918 ist eine Bekanntmachung (Nr. E. 1/9. 18. S. N. U.) erschienen, durch die Höchstpreise für feuerfeste Materialien (Silika- und Chamottesteine sowie Mörtel) festgelegt werden. Die für die einzelnen Materialien und ihre Qualitäten bestimmten Preise ergeben sich aus einer in der Bekanntmachung enthaltenen Preistafel.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Das stellvertretende Generalkommando des VI. Armee-Korps.

Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.

Montag den 16. September 1918 erfolgt vom Saale des „Prinz Karl“ aus ein Verkauf von Zwiebeln und Möhrchen, und zwar entfallen auf die Person 2 1/2 Pfund Zwiebeln unter gleichzeitiger Entnahme von 5 Pfund Möhrchen zum Preise von 28 bzw. 9 Pf. je Pfund. Die Ausgabe der Möhrchen erfolgt vom Eiseller aus gegen vorherige Lösung eines Bezugsscheines im „Prinz Karl“. Die Kartoffelfarten sind zur Abstempelung mit vorzulegen. Der Verkauf findet statt:

der Chauffeestr.	1—15	von 8—9 Uhr vorm.,
„ „ „	16—30	„ 9—10 „
„ „ „	31—47	„ 10—11 „
„ „ „	48—64	„ 11—12 „
„ „ „	65—81	„ 12—1 „ mittags,
„ „ „	82—98	„ 2—3 „ nachm.,
„ „ „	99—115	„ 3—4 „
„ „ „	116—132	„ 4—5 „
„ „ „	133—149	„ 5—6 „

Ober Waldenburg, 14. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 16. September 1918, abends 6 1/2 Uhr, findet auf dem Übungsplatze beim Feuerwehr-Gerätehaus (Mitteldorf) eine Übung der Reserve-Kolonnen Nr. 9 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Gernbleiben von der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungs-termin Befreiung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermisdorf, 7. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Bangwaltersdorf.

Anträge der Selbstverwalter auf Ausstellung von Wahlkarten für die Zeit vom 15. Oktober bis 15. Dezember d. Js. werden Donnerstag den 19. September 1918, vormittags von 8—9 Uhr, im Gemeindebüro entgegengenommen.

Auf die im Kreisblatt Stück Nr. 73, Seite 1063/64 veröffentlichte Verordnung über Regelung des Verkehrs mit dem bei der Nachlese (Rehrenlese) gewonnenen Getreide wird hiermit aufmerksam gemacht und nach besonders darauf hingewiesen, daß die Vermahlung des Lesegetreides bis zum 15. Oktober 1918 beendet sein muß und daß nach dem 15. Oktober 1918 noch auf den Mäslen befindliches Getreide, gleichgültig ob es durch Wahlkarte belegt ist oder nicht, ohne weiteres beschlagnahmt wird.

Anträge auf Ausstellung von Wahlkarten sind deshalb so rechtzeitig zu stellen, daß das Lesegetreide — nicht etwa angelauftes Getreide — noch vor dem 15. Oktober vermahlen werden kann. Bangwaltersdorf, 12. 9. 18.

Gemeindevorstand.

Zahlungsbefehle expedition des Waldenb. Wochensblattes.

Freie evangelische Gemeinschaft

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23 part. r., Eingang Eisenstraße.

Sonntag nachmittags 4 1/4 Uhr Predigt. Prediger Bach.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 28, part.

Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Baptistengemeinde Altwasser,

Charlottenbrunnstr. 198.

Sonntag abends 8 Uhr: Predigt.

Dienstag abends 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach,

Hauptstraße 148, II.

Sonntag abends 8 Uhr: Predigt.

Donnerstag abds. 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Blumenau,

Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachmittags 3 Uhr: Predigt.

Mittwoch abends 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Freiburg,

Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachm. 3 1/2 Uhr: Predigt.

Mittwoch abends 8 Uhr: Betende.

Baptistengemeinde Neu Salz-

brunn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachm. 4 Uhr: Predigt.

Donnerstag abds. 8 Uhr: Predigt.

Dittmannsdorf.

Diejenigen Personen, die Getreide aus Nachlese (Rehrenlese) gewonnen haben, können auf Antrag Wahlkarten vom Kreis-Ausschuß ausgestellt erhalten.

Der Antrag ist sofort bei mir zu stellen. Nach dem 15. Oktbr. wird Lesegetreide nicht mehr vermahlen.

Dittmannsdorf, 13. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Neufendorf.

Kartoffelverkauf.

Montag den 16. September c. findet Verkauf von Kartoffeln wie folgt statt:

vormittags von 7 bis 8 für

Gaus Nr. 1—60,

vormittags von 8 bis 9 für

Gaus Nr. 61—120,

vormittags von 9 bis 10 für

Gaus Nr. 121—153,

nachmittags von 2—3 Uhr für

Steingrund.

Abgegeben werden pro Person

7 Pfund zum Preise von 70 Pf.

je Person.

Neufendorf, den 14. 9. 18.

Amtsvorsteher.

Altersheim

des Vaterland. Frauenvereins.

Waldenburg Neustadt.

Pension und freimöbl. Pflege für

ältere und kränkliche Personen.

Aufnahmebedingungen kostenlos.

Es war die kleine Blasse Malerin, eine Professorentochter, die als Waise früh den schweren Daseinstampf aufgenommen, um ihrer glühenden Liebe zur Kunst leben zu können. Sie hatte vom Fenster aus mit Interesse die Schöpfung seines Dachgartens verfolgt und ihm einmal einen guten Rat zugerufen, wie er das Laubdach zu befestigen habe. Worauf er, kurz entschlossen, seine kleine, neu gekaufte Leiter, die als Treppe aus seinem Fenster diente, bei ihr anlegte und sie bat, herunterzukommen und ihm zu helfen. Sie kam und seitdem waren sie gute Freunde, denn sie teilte seine Ansicht, daß die Schönheit der Welt sich hier zwischen den Schornsteinen ebenso großartig offenbare wie in den Bergen und an der See. Ja, sie wurde wie er ganz trunken und bezaubert von dem Anblick, der sich hier oben bot, von dem noch nie gesehenen Gesicht, das die Stadt der Himmelsweite entschlerte, aber niemals denen, die unten in der Enge wandeln.

Und an diesem Gleichklang ihrer Seelen erkannten sie, daß sie geschaffen waren, Freunde zu sein.

„Bin ich nicht reich wie ein König?“ sagte er. „Ich habe eine geliebte Brant und eine Seelenfreundin!“ Und dann erzählte er ihr seine Geschichte, als sie an einem schmalen Abend in der Dachlaube saßen, deren Stangen und Strippen noch auf das randelnde Grün warteten. Ihre Einrichtung war mit einem Tischchen und einem Stuhl aus ihren Zimmern vervollständigt und sie aßen gemeinschaftlich ihr Abendbrot, das aus Butterbrot mit Wurst und Mettig bestand, wozu das schäumende Bier aus der Kneipe unten herrlich schmeckte. Die große Stadt lag im grauen Dunst, der sich nach dem westlichen Horizont kupferfarben tönnte.

Die großen, sehnsüchtigen Augen der kleinen Malerin starrten in das magische Licht, während sie seine Geschichte hörte.

Er war der Sohn eines Industriellen aus dem Südwesten des Reichs. Ein Millionenerbe. Doch er hatte sich mit seinem Vater überworfen, der ihm zur Zeit alle Mittel entzog. Es geschah ihre Wege. Er liebte Winnie, eine Tänzerin und wollte sie heiraten. Sie war ursprünglich Tänzerin und Sängerin gewesen, doch sie hatte sich der Filmindustrie zugewandt und verdiente jetzt sehr viel mehr in Filmrollen als früher auf dem Brett als Anfängerin. Sein Vater steckte noch in den veralteten Vorurteilen der Bourgeoisie gegen Damen dieses Berufs. Er wollte nichts von ihr wissen und verweigerte ihr den Eintritt in die Familie. Und Winnie hätte doch einen Fürstenthron Ehre gemacht! Wird die Zeit einmal kommen, wo der Wert der Menschen nicht nach dem Zufall der Geburt berechnet wird? Winnie war bezaubernd, schön, jung, blühend — sollte sie unwürdig sein, seinen Namen zu tragen, weil sie ihren Unterhalt verdienen mußte?

„Ich möchte sie sehen“, sagte die kleine Malerin und wandte die Augen, die schon das große Leid der Welt in sich gesammelt, nicht von dem kupfernen Schein im Westen.

Winnie ist augenblicklich auf einer Reise zu Verlässzwecken, an der Nordsee, doch sie kommt bald zurück und wie freue ich mich, ihr meinen Dachgarten zu zeigen, sie als Königin in mein Reich hier oben einzuführen! Sie werden sie lieben wie ich sie liebe, denn ihre Seele fühlt wie ich. Ihre Schönheit wird Sie bezaubern wie sie mich bezaubert hat“, sagte Arnold Rodero.

„Wie gut muß sie sein, daß sie den Verzicht auf Reichtum und die Entbehrungen mit Ihnen tragen will“, bemerkte Konstanze Lamprecht träumend.

Es gibt keine Entbehrungen für uns, wenn wir beisammen sind. Und kann man nicht ebenso glücklich hier in unserem Dachgarten sein, wie in irgend

einer der unerträglichen Karawansereien an der Heerstraße der Herdentier? Glauben Sie an eine Liebe und an ein Glück, das von Neugierlichkeiten abhängig ist?

Nein, die kleine Malerin glaubte nicht daran. (Schluß folgt.)

Tageskalender.

15. September.

1760: * der preuß. General der Befreiungskriege Graf Tauentzien von Wittenberg in Potsdam († 1824). 1789: * der amerikanische Schriftsteller Cooper († 1851). 1834: * der Geschichtsschreiber Heinrich von Treitschke in Dresden († 1896). 1882: * der Kapitänleutnant Otto Weddigen, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29, in Herford († 1915).

16. September.

1736: † Gabriel Daniel Fahrenheit, Verbesserer des Thermometers und Barometers, im Haag (* 1686). 1753: † Georg Benckhaus von Knobelsdorff, Architekt Friedrichs des Großen, in Berlin (* 1693). 1809: Erschießung der schillischen Offiziere in Wesel. 1831: * der Dichter Julius Wolf in Duedlinburg († 1910). 1907: † der Zoolog William Marshall in Leipzig (* 1845).

Kriegswochenkalender.

15.—21. September:

1914.

15. September: Die Serben über die Save zurückgeworfen. Vordringen der Engländer und Unionstruppen über den Oranjesluß.

* 17. September: Erstürmung von Château Brimont bei Reims.

19. September: Beginn des Stellungskrieges im Westen.

1915.

15. September: Vordringen auf Jakobstadt, die Russen bei Lwenzhof über die Düna geworfen.

17. September: Durchbruch der russischen Front zwischen Wilna und Njemen.

18. September: Wilna in deutscher Hand.

20. September: Deutsche Artillerie beschießt die serbischen Stellungen bei Semendria, Belgrad unter österreichisch-ungarischem Feuer.

21. September: Allgemeine Mobilmachung in Bulgarien.

1916.

15. September: Große englisch-französische Angriffe zwischen Amiens und Somme.

16. September: Angriffe der Russen westlich Bud und am Tataren-Paß bei Dorna-Watra.

18. September: Der Bräutentopf nördlich Zareze (am Stochob) erstürmt; die Rumänen bei Höhing geschlagen.

20. September: Die Grenzhöhen beiderseits des Rullan-Passes von deutschen Truppen besetzt.

1917.

18. September: Schwere Schlappen der Franzosen zwischen Nordhang der Höhe 344 und Straße Beaumont-Bacherauville.

20. September: Schlacht in Flandern zwischen Langemard und Hollebeke; alle Anstürme der Engländer erfolglos.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 216.

Waldenburg, den 15. September 1918.

Bd. XXXV.

Die Jagd nach dem Glücke.

Erzählung von Fritz Rigel.

Nachdruck verboten.

(31. Fortsetzung.)

„Und dieser andere, Herr Baron? Hat man keine Ahnung, wer es gewesen ist?“ fragte Konrad Hochfeld in atemloser Spannung.

„Der Kassierer der Bank kann sich nicht mehr erinnern, wer es gewesen ist und die Eintragung in das Kassenbuch hat der junge Firmhaber vorgenommen, der aber leider nicht anwesend war. Dieser Herr hier“ — Herr von Greiffenstein deutete auf Friedwald, „könnte vielleicht erschöpfende Auskunft geben, wie aus einigen Äußerungen von ihm hervorgeht, doch er zieht es vor, sich auszuschweigen!“

„Wilhelm, Sie — Sie kennen den Dieb — den Schuft, der meinen Karl aus dem Hause getrieben hat, der an unserem ganzen Unglück schuld ist? Den Namen, Wilhelm — den Namen, daß ich dem Kerl heimzahlen kann, was er mir angetan hat. Den Namen, Wilhelm, daß mein Karl wieder rein vor aller Welt dasteht!“

In furchtbarer Aufregung hatte der Meister die Fragen hervorgestoßen und dabei die Schultern Friedwalds mit beiden Fäusten umklammert, als wolle er mit Gewalt die Antwort erzwingen. Das ruhige Kopfschütteln und die abwehrende Gebärde Friedwalds waren nicht geeignet, seine Erregung zu dämpfen. Wie verzweifelt griff er mit den Händen nach dem Kopfe und fuhr fort:

„So ist der Herr Baron im Irrtum, Wilhelm, wenn er glaubt, daß Ihnen der Dieb bekannt sei? Und Sie haben auch keine Ahnung, wer es gewesen sein könnte? Ist der Kerl am Ende über alle Berge und nicht zu erwischen? So reden Sie doch — reißten Sie mich doch aus der Ungewissheit!“

„Beruhigen Sie sich, Herr Hochfeld!“ erwiderte Friedwald zögernd. „Wenn der Herr Baron glaubt, der Dieb sei mir bekannt, so hat er mich mißverstanden, als ich ihm das Resultat meiner Nachforschungen mitteilte. Ich verfolge allerdings eine Spur, kann aber, bevor ich greifbare Beweise für meinen Verdacht habe, unmöglich die betreffende Persönlichkeit bezichtigen, umsoweniger, als ich dann durchaus nicht im Sinne Karls handeln würde!“

„Was schwagen Sie da für verrücktes Zeug? Nicht im Sinne Karls — ja warum denn nicht? Ihm muß doch vor allem daran gelegen sein,

daß volle Klarheit in die verdammte Geschichte gebracht wird.“

„Ich muß es Karl selbst überlassen, Ihnen zu erklären, warum er den Betreffenden oder vielmehr dessen Angehörige geschont wissen will! Jedenfalls fühle ich mich nicht dazu berufen, gegen den Willen Karls Ihnen den Namen zu nennen, auch wenn ich die vollgültigsten Beweise besitze.“

„Das ist mir zu rund!“ rief Konrad Hochfeld ärgerlich. „Sagen Sie auch an, den Geheimnisträger zu spielen? Nun gut — demnach also weiß Karl, um was es sich handelt? Warum kommt er nicht? Warum schreibt er nicht, wie sich alles verhält? Trägt er seinem alten Vater den Irrtum, in dem ich mich befand, so unerbittlich nach, daß ich nicht mehr für ihn auf der Welt bin? O Gott, ich bin ja hart gegen ihn gewesen — zu hart! Setzt, wo mir die Augen aufgehen, sehe ich's ja ein. Hatte der Teufel selbst aber auch nicht alles zusammengelesen, um mich blind zu machen? Seine Eucht nach Reichtum — diese wilde Jagd nach dem Glücke — sein Verkehr in dem Spielerneste, dann das fehlende Geld — sein beharrliches Verweigern jeder Erklärung — alles kam zusammen und sprach dafür, daß er sich vergessen habe — und jetzt —“ Stöhnend verhüllte der riesige Mann mit beiden Händen sein Gesicht. Es lag ein so erschütterndes Mägen, ein so schmerzliches, die tiefste Neue verrätendes Beben in seinen Worten, daß die Zuhörer sich ergriffen ansahen. Verriet ihnen doch dieses ungestüme Hervorbrechen innerster Empfindungen, wie schwer der Vater die Trennung von dem Sohne ertragen hatte und wie tief er jetzt sein unglückseliges Jren beklagte.

„Aber, lieber Meister, so danken Sie doch unserem Herrgott, daß er Ihnen noch zur rechten Zeit die Augen geöffnet hat!“ nahm endlich Baron Greiffenstein nach einer langen Pause das Wort. „Es wird ja alles gut! Nur abwarten und Tee trinken! Werde Ihren Herrn filius 'mal gehörig ins Gebet nehmen und parole d'honneur: ich deichse die ganze Geschichte zurecht, daß er sagt: Schwamm drüber, was zwischen mir und meinem Alten liegt! Wie hat unsere alte Hohen immer gesagt, wenn irgend so ein Querkopf die gekränkte Lebertwurst spielte? „Laßt ihn nur in seinem eignen Fett braten, dann wird er schon wieder genießbar!“ Bisshen hochgeschraubtes Ehrgefühl bei Ihrem Sohn Karl — könnte anderen Söhnen eine gute Portion davon abgeben — anderen Söh-

nen, gegen die der Vater immer auf dem qui vive-Standpunkt stehen muß!

Die Füstelstimme des alten Herrn, die während seiner Rede einige Mal fast übergeklappt war, nahm zuletzt eine elegische Färbung an und tröstend suchte der Sprecher die Hand Meister Hochfelds zu fassen.

Dieser hatte vielleicht den Sinn der Rede gar nicht erfasst, denn wie ein Träumender stand er da; nur als der Name seines Sohnes genannt wurde, suchte er zusammen und die Hand des alten Herrn ergreifend, haßte er flehend hervor:

„Herr Baron haben meinen Sohn gesehen — haben ihn gesprochen? Warum kommt er nicht — warum schreibt er nicht? Zum Theater ist er gegangen, wie ich in der Zeitung gelesen habe! Hat er bei dem leichtsinnigen Theatervolk Vater, Mutter, Schwester, Elternhaus und alles vergessen? Verlangt er, daß ich ihm kniefällig abbitte? Wenn er doch weiß, daß —“

„Aber Liebster, Bester — er weiß es eben nicht, daß die Schoße jetzt anscheinend zum Klappen kommt und daß Sie auf einmal anders über ihn denken!“ unterbrach ihn der Baron.

„Woher soll er es denn auch wissen? Vor ein paar Stunden haben Sie noch ein Gesicht gemacht, als wollten Sie mich verschlingen, als ich ein Wort über Ihren Karl fallen ließ — und jetzt meinen Sie, er müßte von selbst kommen? Da können Sie lange warten — der hat Ehre im Leibel!“

Mit einem bestimmten Blick sah Konrad Hochfeld den Sprechenden an und als er in dessen abgemeldetem Gesicht etwas einen Vorwurf zu erkennen glaubte, schlug eine flammende Röte über seine Stirn und in gekränktem Tone entfuhr es ihm hastig:

„Wenn mein Herr Sohn mich und die Meinigen entbehren kann, und wie es scheint entbehren will — dann müssen wir es eben tragen! Er muß ja wissen, was er zu tun hat. So ein gefeierter Bühnenheld kann auch so hausbackene Leute wie wir es sind nicht als nächste Angehörige gebrauchen! Wir sind die letzten, die ihm auf seiner Jagd nach dem Glück im Wege stehen!“

„Aber Liebster — jetzt lassen Sie mal das Auto nicht durchgehen, sonst gibt's eine Pannal!“ begütigte Herr von Greiffenstein. „Wer sagt Ihnen denn, daß er nichts mehr von Ihnen wissen will? Der wartet darauf, wieder mit Ihnen einig zu werden, wie der Adelt auf die Epauletten! Aber bevor sein Name nicht wieder ganz rein dasetzt, erscheint er hier nicht auf der Bildfläche, — das hat er mir hoch und teuer geschworen — so sehr es ihn auch hierher zieht! Und unrecht kann ich ihm darin nicht geben. Wäre auch meine Sache nicht, von jedem schief angesehen zu werden für eine Gallunkei, die ein anderer geschäft hat. Hauptsache also

ist, daß wir den Kerl herauskriegen und wenn dieser Herr da“ — der Baron deutete auf Friedwald — „sich weiter in sein majestätisches Schweigen hüllt, dann werde ich einmal auf eigene Faust den Sherlock Holmes spielen und — was wetten Sie? — ich bringe Licht in die Sache, bringe den Kerl zur Strecke! Eine Spur habe ich schon!“

Damit griff der alte Herr nach seinem Hut und schickte sich an zu gehen, als beabsichtige er sofort seine Detektivtätigkeit zu beginnen, als Wilhelm Friedwald ihm mit einer abwehrenden Gebärde entgegentrat.

„Herr Baron, ich wiederhole, daß wir Karl keinen schlechteren Dienst leisten können, als wenn wir den vermeintlichen Täter vor aller Welt bloßstellen. Karls Lebensglück hängt davon ab. Fragen Sie nicht warum. Karl mag seinem Vater alles schriftlich erklären. Und Ihnen, Herr Hochfeld, kann ich das, was der Herr Baron vorhin bemerkte, voll und ganz bestätigen — Karl ist nicht der Mensch, der seinem Vater einen Irrtum nachträgt. Aber bevor die Welt nicht von seiner Unschuld überzeugt ist, kommt er nicht — das hat er auch mir in einem Schreiben, das ich heute morgen erhielt, auf das bindigste versichert.“

Ein Klopfen an der Tür unterbrach das Gespräch. Auf das „Herein“ des Hausherrn trat ein Mann in das Zimmer, der, als er den Baron Greiffenstein gewahrte, seiner in der Hand getragenen Ledertasche ein Schreiben entnahm und dasselbe dem alten Herrn mit den Worten überreichte:

„Von Herren Firnhaber u. Co.“

Während er sich mit kurzem Gruß wieder entfernte, öffnete Herr von Greiffenstein den Brief und hielt ihn, nachdem er gelesen, triumphierend in die Höhe.

„Da haben wir ja schon, was wir wissen wollen — hören Sie zu.“ Und das Blatt vor sich haltend, las er laut: „Sehr geehrter Herr Baron! Im Anschluß an Ihre gefällige mündliche Anfrage beilegen wir uns, Ihnen ergebenst mitzuteilen, daß der Vorzeiger des betreffenden Schecks inzwischen von uns ermittelt wurde. Es war der vor wenigen Tagen verstorbene Sohn des Herrn Albrecht Hohensfels —“

Mar Hohensfels, der seine Stellung bei der „Deutschen Industriebank“ offenbar dazu benutzt hat, sich das erwähnte Papier, sowie noch zwei weitere Schecks von kleineren Beträgen, die gleichfalls bei uns zahlbar waren, widerrechtlich anzueignen. Hochachtend Firnhaber u. Co.“

Einen Augenblick stand Konrad Hochfeld, der in atemloser Spannung dem Leser zugehört hatte, sprachlos, dann entfuhr es ihm hastig: „Mar Hohensfels, der Sohn von dem da drüben, ist es gewesen. Und er ist tot? Nun dann sprechen wir jetzt ein deutsches Wörtchen zusammen, Herr Albrecht Hohensfels!“

14. Kapitel.

Die Sichel des Mondes.

Der Wonnemond war vergangen. Rosenbekränzt war der Juni eingezogen und hatte mit seinen duftigen Gaben das Familiengrab geschmückt, in welchem vor nunmehr fast vier Wochen der so früh dem Leben entrissene Sohn der Familie Hohensfels beigesetzt worden war. Man hätte glauben können, daß seit jenem herrlichen Matentage schon Jahrzehnte dahingegangen seien, wenn man die Veränderung gewahrte, die in der kurzen Zeit mit Frau Franziska Hohensfels vor sich gegangen war, die täglich stundenlang auf dem neben dem Grabe befindlichen Bänkechen saß und teilnahmslos für alles mit einem fast irren Ausdruck in dem leichenblaffen regelmäßigen Gesicht in das Blumenengewirr vor sich hinstarrte. Da war nichts mehr von der selbstbewußten Haltung an der ehedem so graziösen, etwas zur Fülle neigenden Frau zu entdecken — eine gebeugte Matrone, deren Haar in der kurzen Zeitspanne fast weiß geworden war, die seit dem Gengang ihres vergötterten Lieblings keinen Lebenswert mehr anerkannte, kauerte sie schmerzverloren an dem Grabe und erregte unwillkürlich das Mitleid der mit scheuem Blick Vorübergehenden, vielleicht der nämlichen Leute, die noch vor wenigen Wochen die im Landauer vorüberfahrende hoch elegante Dame mit dem hochmütigen Ausdruck in dem schönen Gesicht beneidet hatten. Erst wenn der Friedhofsaufseher mit dem Schlüsselbund rasselnd sich näherte, zum Zeichen, daß die Stätte des Friedens für die Lebenden geschlossen werden sollte, dann raffte sich die gebeugte Frauengestalt empor, warf einen herzzerreißenden Blick auf die Grabstätte und schlich nach dem Ausgange des Friedhofes, wo der Wagen mit den zwei Apfelschimmeln ihrer wartete. Zu Hause angekommen, begab sie sich sodann fast fluchtartig, um jede Begegnung mit den Ihrigen zu vermeiden, in ihre Gemächer und verweilte dort eingeschlossen für den Rest des Tages, ganz in ihren Schmerz vergraben, weder für Trost zugänglich noch für Vorstellungen, sich zu fassen und das Unabänderliche mit Ergebung zu ertragen. Kurz nach dem Todesfall hatte Emilie es versucht, die Mutter aufzurichten und ihrem an Trübsinn grenzenden Schmerz zu entreißen, war aber dabei auf ein so abweisendes Verhalten gestoßen, daß sie leidend jeden weiteren Versuch aufgab, in der stillen Hoffnung, daß die allmächtige Zeit allmählich lindernd auf die förmlich bedrückende Gemütsverfassung der Mutter einwirkte. Aber Wochen vergingen, ohne daß die geringste Besserung in dem Wesen Frau Franziskas eingetreten wäre, sodaß es fortwährend wie ein unheimlicher Bann über dem Leben der heimgesuchten Familie lag — wie ein furchterweckendes Etwas, als stände dem

Hause noch Schlimmeres bevor — als hätte ein übelwollendes Geschick in dem Wüten gegen die von ihm Ausersesehenen sich noch nicht genug getan. (Fortsetzung folgt.)

„Auf dem Dach.“

Von Marie Stahl. Nachdruck verboten.

Eines Abends saß er Mut und keiterte aus seinem Fenster auf das tiefer gelegene, flache Dach des Nebenhauses. Als er sich dort umfah, fand er die Aussicht großartig und veräuschend. Er war ein Tor gewesen in den stidigen Wänden seines Zimmers zu sitzen, wenn er doch in nächster Nähe die freie Natur genießen konnte! Welch ein Anblick, die große Stadt zu seinen Füßen, ein unabsehbares Meer von Dächern, Zinnen, ragenden Türmen, Kuppeln und Schornsteinen, im goldroten Dunst des Abendhimmels, in dem die Sonne gerade flammend untertauchte, die Grenze zwischen Erde und Luftraum in Feuer und Duft auflösend. Und dazu in seltsam sprachgewaltiger Melodie die Stimme der Stadt zu ihm aufsteigend, ein gigantisches Orchester von Tönen und Dröhnen. Da hatte er ja nun seine Sommerfrische!

Er konnte sich nicht losreißen und saß bis in die Nacht auf dem backsteinernen Vorsprung eines Schornsteins, mit dem Rücken gegen seine Mauerwand. Die Szenerie wechselte in verschwenderischer Pracht. Die Abendglut verwandelte sich langsam in grauen Dämmerdunst mit blauem und violetttem Zauberschimmer, aus dem erst vereinzelt und dann in Millionenzahl Lichter aufblitzten. Darüber der unendliche, geheimnisreiche Sternenhimmel, sodaß die Stadt der goldglänzenden Schleppe am Mantel der Königin Sommernacht glich, auf deren Stirn das Firmament als Brillantendiadem funkelte. Und fort und fort das Rauschen und Säuseln, das Brausen und Kauschen der Lebensströme aus der Tiefe, aufgefungen von der Harfe der Nacht, leiser und dumpfer werdend, zuletzt nur noch ein Gemurmel wie im Traum.

Mußte man durchaus lange und unausstehbliche Eisenbahnfahrten machen, sich in Hotels und Pensionen die Laune verderben lassen und mit der Herde auf Touristenstraßen trotten, um die Schönheit der Welt zu genießen? Die Schönheit ist überall, die Menschen da unten in der Enge haben keine Ahnung, wie nahe sie ihnen ist.

Er ging endlich mit dem Entschluß in sein Bett, sich eine herrliche Sommerfrische auf dem Dach, im lauschigen Schutz von zwei rechtwinklig zu einander stehenden Mauern zu schaffen und gleich am anderen Tag begann er mit der Arbeit. Der Sommer stand erst auf der Schwelle, es war noch viel Zeit, ihn zu genießen.

Nach kurzer Zeit war alles in schönster Ordnung. Ein Liege-Klappstuhl, im Mauerwinkel aufgestellt, gewährte unerhörte Bequemlichkeit, darüber ein Laubdach, das vorläufig aus drei Stangen und einem Netz von Strüppen bestand. Doch er sah im Geiste schon die lieblich blühenden Bohnen, die Kapuzinerkresse und den wilden Wein, die sich emporranken und ein Schattendach bilden sollten. Vorläufig ruhten sie noch als Keime in einigen großen Blumentöpfen.

Wie wönig, hier oben in Turmhöhe über der Alltagswelt mit ihrem Getriebe, wie ein unumschränkter Herrscher zu hausen, in absoluter Unabhängigkeit von allen irdischen und menschlichen Rücksichten und Schikanen, frei wie der Vogel in der Luft. Und furchtbar nett war es, daß er eine Kameradin gefunden, die bald seine Begeisterung für die Entdeckung dieser Sommerfrische teilte.

Neuhendorf.

Die steuerpflichtigen Bewohner hiesigen Orts, welche bis heute die für diesen Monat fälligen Steuern noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch an die Bezahlung ihrer Steuerreste innerhalb 8 Tagen mit dem Bemerken erinnert, daß dann die noch bestehenden Reste ohne nochmalige spezielle Annahmung sofort im Verwaltungs-Zwangsvorfahren eingezogen werden.

Neuhendorf, den 18. 9. 1918.

Gemeinde-Vorstand.

Langwäldersdorf.

Die Nachmusterung der für „A. G. v.“ bzw. „A. v.“ auf die Dauer von 4 Monaten bezeichneten und der „J. Fr. u. 4 Monate“ erklärten Mannschaften einschließlich der Militärpflichtigen (Jahrgänge 1895, 1896, 1897, 1898) aus dem Gemeinde- und Gutsbezirk Langwäldersdorf und Gutsbezirk Jellhammer findet

Freitag den 20. September d. J.

in Gottesberg im Hotel „zum preussischen Adler“ statt und haben sich zu demselben die Mannschaften daselbst vormittags 8 Uhr einzufinden.

Die in Betracht kommenden Militärpflichtigen werden hiermit noch aufgefordert, sich Mittwoch den 18. d. Mts., vormittags 9 Uhr, im Gemeindeverwaltungs-Büro hieselbst zu melden und die Musterungsanweisung abzugeben.

Langwäldersdorf, 12. 9. 18.

Gemeindevorstand.

Die Lieferung von Beschüßern für die bergmännischen Schulkinder in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz soll für das Schuljahr 1919 im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen können gegen Einsendung von 50 Pfg. von uns alsbald bezogen werden.

Angebote müssen spätestens bis zum 14. Oktober 1918, vormittags, bei uns eingehen.

Breslau, den 10. September 1918.

Königliches Oberbergamt.

Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben.
Robert Krause, Dentist.

Ring 19, I. Stod. Waldenburg, Schußhaus Lad.

Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).
15 jähr. best. empfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Kautschukaffiliatslieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

Städtisch. Gewerbe- u. Handelsschule f. Mädchen,
Waldenburg, Schl., Mühlenstr. 29.

Das Winterhalbjahr beginnt Mittwoch den 9. Oktober 1918. Es werden Anmeldungen entgegengenommen für den Schneiderskursus (Dauer 6 Monate), den Püsterkursus (Dauer 6 Monate).

Die Jahreskurse sind besetzt. Prospekte werden jederzeit im Schreibzimmer verabreicht. Sprechstunden sind täglich von 12-1 Uhr.

Die Vorsteherin.

Papierausstattungen

— lose Papiere —

Ferner:

Albums für Postkarten,
Liebhafphotographien.

Schreibunterlagen und Mappen,
Notizbücher, Schreibblocks u. a.

in einfacher Ausstattung u. feinste Waren
in Batik und Sammet gebunden.

== Schaufensterauslagen bitte ich zu beachten! ==

E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.

Violinen,

Mandolinen, Zithern, Gitarren, Saiten usw.,

Noten

für alle Instrumente und Gesang empfiehlt

Herm. Reuschel's Musikalien-Handlg.,
am Sonnenplatz, Fernruf 432.

Stoff-Farben

zum Selbstfärben,

schwarz, dunkelblau, hellblau, dunkelgrün,
dunkelrot, dunkelbraun,
sind zum Verkauf wieder freigegeben

und empfiehlt

Robert Bock,
Drogenhandlung.

Für Wiederverkäufer vorteilhafter Einkauf.

In der

Damenbut - Umpressanstalt

werden Hüte in Velour, Filz und Sammet
umgepresst, gefärbt und gereinigt.

Billigste Preise.

Umpresshüte werden in 14 Tagen, auf besonderen
Wunsch in 4 Tagen, fertig gestellt.

Putzgeschäfte haben Preisermäßigung.

Hedwig Teuber, Kaiser - Wilhelm-
Platz Nr. 5-6.

Norddeutscher Lloyd
Bremen

empfiehlt

**Reisegepäck-
Versicherung**

zu mäßigen Prämien.

Näh. Auskunft in Waldenburg:
H. Bruschke & Co.

Modellhut-Ausstellung. Neuheiten

für Herbst und Winter.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Trauerhüte u. -Schleier
in großer Auswahl.

Das Modernisieren und Umpressen von
alten, auch nicht bei mir gekauften Hüten
wird unter Verwendung von eigenen alten
Zutaten nach den neuesten Formen prompt
und billigst ausgeführt.

W. Rahmer, Waldenburg,

neben der kath. Kirche.

Friedländer Strasse 28/29.

Korsetten

Kinder, Backfisch-Damenleibchen

Reformkorsetten, Hüftenformer etc.

werden aus allen beliebigen mitgebrachten
Stoffen und Wäschestücken, weiß und farbig,
wie sie in jedem Haushalt vorhanden sind,
sowie Büstenhalter auch aus alten Stückerlei-
Blusen preiswert angefertigt.

Korsett-Fabrik

Otto Steinberg, Dresden, Neugasse 34.

Annahmestelle:

Richard Schubert,
Ring Nr. 16.

Witwe,

81 Jahre, evangelisch, gutes Hebe-
volles Wesen, nett, eig. Heim, 2
gut erzogene Kinder, sucht Herrn
in festerer Lebensstellung, Berg-
mann bevorzugt.

Zweites Heirat

kennen zu lernen. Ohne Namens-
angabe zweifels. Offerten unter
K. G. 2040 in die Expedition
dieses Blattes erbeten.

Direkte Austr. v. mehrer. 100 hei-
ratsl. Damen m. Verm. v.
5-200000 M. Herren (a. ohne
Vermög.), die rasch u. reich heirat.
wollen, erhalten kostenl. Auskunft.
L. Schleiering, Berlin, Wassmannstraße 29.

Gründlicher Unterricht in
engl. Grammatik gesucht.
Offerten
erbeten unter V. W. in die
Geschäftsstelle d. Bl.

Englischer Unterricht

wird gegen mäßiges Honorar
erteilt. Offerten unter M. Z.
in die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Guts-Sekretärinnen.

Am 1. Oktober beginnt ein
Sehrkursus (3-Monatsdauer), er-
probte fachmänn. Ausbildung;
Erfolg garantiert. Prospekt gratis.
Landw. Lehranstalt u. Pensionat
Begr. R. Schulz, Zeitz
1900. Referenzen.
— Gersdorf a. Queis. —

Musik-Unterricht,
Violine, Klavier, erteilt gegen
mäß. Honorar C. Schweser,
Luisenstr. 28 d. part., neb. Lyzeum.

**Grundriss-, Guts-,
Landwirtschafts- und Geküsts-
An- und Verkäufe**
vermittelt reell ohne jeden Vor-
schuß und für Käufer kostenlos
A. Giehmann, Gartenstr. 3.

**Sekt-, Rot- und
Weißweinflaschen**

kaufen

Gustav Seeliger
G. m. b. H.

Gebrauchte Blumentöpfe,
gut erhalten, kauft jeden Posten
R. Hauffe, Blumengeschäft,
neben Kaufmann Seeliger.

**Ein gut erhaltener Flügel und
eine Bettstelle zu verk. Ren-
salzbrunn, Konradstr. 45 b.**

**Gebrauchter Küchenschrank zu
verkaufen. Seitendorf 84.**
**Ein Posten großfrucht. Stachel-
beeren sowie einige Sträucher
Johannisbeeren sind sofort preis-
wert zu verkaufen**
Härfensteinstr. 18 im Keller.

Für Bäcker!
Teighnetmaschine
zu verkaufen.
Weber,
Altwasser, Poststraße 4.

Damen - Hüte.

Neubeiten für Herbst u. Winter.

Vornehmste Ausführung!
Größte Auswahl! Jede Preislage!

Ottile Krüger,

Gartenstraße 26. Fernsprecher 545.

Hierdurch bringe ich meiner
werten Kundschaft zur Kenntnis, daß
ich mein
Sandstrasse 1, Ecke Freiburger Str.,
befindliches Geschäft vom 1. Oktober
d. Js. ab nach

Gottesberger Str. 26

verlege.

Gleich-
zeitig empfehle ich

Möbel,

ganze Wohnungseinrichtungen,
einzelne Stücke, moderne Küchen,
Polsterwaren, Matratzen,
in größter Auswahl zu billigsten Tages-
preisen gegen Kasse.

Ferdinand Deutsch,

Waldenburg, Sandstraße Nr. 1.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus

M. Boden

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin-Witwe der Niederlande

BRESLAU I, Ring Nr. 38

Fernsprecher 821 u. 2666 :: Gegr. 1869.

Großes ständiges Lager
von vielen Hunderten fertiger
Herren- und Damen-Pelzen,
Pelz-Jackets, Muffen, Boas, Baretts,
modernen Jackenkragen.

Pelzwesten, Offizierpelze, Fußsäcke,
Decken usw. in sämtlichen Pelzarten.

Neubezüge von Pelzen, sowie
Modernisierungen aller Pelzgegenstände
zu billigsten Preisen.

Auswahlsendungen umgehend per Post franko.
Preisliste, Pelzbezug- und Pelzwärkproben franko.

Lüchtiger Böttcher

für Reparaturarbeiten zum
balbigen Antritt für dau-
ernde Stellung gesucht.
Fabig & Kühn,
G. m. b. H.

Ein kräftiger
Haushälter
zum sofortigen Antritt gesucht.
Friedrich Kammel,

**Arbeiterinnen und
Arbeiter,**
jugendliche und ältere,
sucht
**Zündholzfabrik
Dittersbach.**

Kräft. Laufburische
gesucht von
Gebr. Kühn,
Waldenburg.

Zum 1. Oktober gesucht ein
besseres
Haushaltmädchen,
15 oder 16 Jahre, kräftig, ordent-
lich und gewandt. Vorliegend
gegen Erstattung der Fahrkosten
in Gottesberg, Bergwerks-
direktion, 1 Treppe.

Jüng. Dienstmädchen
zur häuslichen Arbeit per 1. Ok-
tober nach Kampen in Beamten-
haushalt gesucht. Meldungen
Töpferstr. 1, 1. Et. rechts, erb.
Schulentlassenes Mädchen zu
2 Kindern sofort gesucht
Töpferstraße 27, I. r.

Zum 1. Oktbr. Bedienung gesucht
Fürstenseiner Str. 19, II.

Ein Lehrling

wird angenommen bei
Wilhelm John, Bäckerei,
Waldenburg, Augustastr. 2.

Bedienungsfrau

oder -Mädchen gesucht.
Lante, Gneisenaustraße 3.

Agentur

mit Inzasso ist zu vergeben.
Vorzügl. geeignet f. Kriegs-
inval., Beamte, auch Frauen.
Angab. an Gen.-Nat. A. Tilleh,
Waldenbg., Staif.-Wdh.-Pl. 8.

Gottesdienst in der Synagoge am Versöhnungsfest.

Sonntag den 15. September, abends 7 Uhr, Predigt.

Montag den 16. September, morgens 8 Uhr,

Predigt und Seelenfeier 11 Uhr.

Ausgang 6 Uhr 47 Minuten abends.

Feiertagshalber

bleiben unsere Geschäfte Montag
den 16. September 1918

geschlossen.

Fritz Thomas.

Max Schifftan.

Jüng. Dienstmädchen

für sofort gesucht.
Frau Wagner, Blumengeschäft,
Kaiser-Wilhelm-Platz 10.

Ein tüchtiges Dienstmädchen,
nicht unter 16 Jahren, ge-
sucht zum 2. Oktober
Gochinsstraße 1, II. r.

Lagerraum,

32 qm groß, hell und trocken
zum 1. Oktober zu vermieten.
Drogist A. Bock.

Freundl. möbl. Zimmer bald
zu vermieten. Zu erfragen
in der Expedition d. Bl.

Verband von Beamtenvereinen des Kreises Waldenburg.

Vertreter - Ausschuß - Sitzung

am Sonnabend den 21. Septbr. 1918, abends 1/2 8 Uhr,
im Hotel „Bierhäuser“ in Waldenburg.

Tagesordnung:

1. Bericht über Eingaben usw.
2. Vortrag des Herrn Lehrer Seydel, Waldenburg, über:
„Beamtenwohnungen“.
3. Vortrag des Herrn Ingenieurs Goldammer, Altwasser,
über: „Wohnungsverhältnisse und Bestrebung zu ihrer
Besserung“.
4. Verschiedenes.

Vorstandssitzung eine halbe Stunde vorher.

Der Vorstand.



Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Bis inkl. Sonnabend
den 21. September c.:

Ausstellung der hochinteressanten Serie

Brest-Litowsk

und die Verhandlungen und Abschlüsse
über den Frieden im Osten daselbst.

Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.

Sonntag den 22. Septbr., abds. 1/2 8 Uhr,
in der „Vorkauer Halle“ in Waldenburg:

Stiftungsfest

des Vereins katbol. kaufmännischer Beamten.

1. Vorpr. 2. Blumenreigen. 3. Schauspiel: „Das Wald-
schmiede-Möhl“ von Ranny Lambrecht.

Es ladet dazu ergebenst ein

Der Vorstand.

Sperresitz 1,50 M., 1. Platz 1.— M., 2. Platz 0,75 M., Galerie
0,30 M. an der Kasse und im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann
Koch und in Meltzer's Buchhandlung.

Zum Besten der Kriegswohlfahrt!

Vortragsabend (eigene Dichtungen)

der Lyzeallehrerin Margarete Seibt

am Sonntag den 29. September 1918 in der Aula
des Königin-Luise-Lyzeums;

dazu geeignete Gefänge der Schülerinnen des Lyzeums.

Teil I—VI umfaßt:

- Einleitende Gedichte.
- Bilder aus der Natur.
- Worte der Liebe, des Leidens, des Glückes.
- Vaterland und Heimat.
- Kinderbilder (Phantasiegedichte).
- Bilder, wahr, aus dem Leben.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Ende gegen 9 Uhr.

1. Platz 2.— M., 2. Platz 1.— M. im Vorverkauf Buchhlg. Seibt
und an der Abendkasse von 7 Uhr ab.

Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 15. Septbr., von 3 1/2 Uhr ab:

Grosses Doppel-Konzert

Leitung: Kapellmeister Hentschel.

Eintritt 20 Pf.

Hochachtungsvoll

W. Förster.



Am 3. d. Mts. nahm mir Gott nach kurzem Glück meinen geliebten Bräutigam, den

Gefreiten

Alfred Urban,

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse,
vier Tage vor seinem 22. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze:

Frieda Höhn nebst Angehörigen.

Kurz war mein Glück, das ich besessen,
Es ruht in Rußlands Erde unvergessen.



Tieferschüttet und fast unglaublich erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 28. August mein zweiter, innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel,

der Schütze

Paul Böhm,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,
im blühenden Alter von 20 Jahren 5 Monaten den Heldentod erlitt.

Dittersbach, den 14. September 1918.

Die tieftrauernde Mutter und Geschwister.

Der grausige Tod kennt kein Erbarmen,
Er riß von uns der Lieben drei.
Nun hat auch er dich aus der Mutter Armen
Hingeweggerafft in deines Lebens Mai!
Wir konnten dir zum letztenmal
Die liebe Hand nicht drücken,
Auch nicht dein junges Heldengrab
Mit Frühlingsblumen schmücken.

So ruhe wohl in Gottes Frieden,
Ewig beweint von deinen Lieben.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied sanft heute mittag 2 Uhr unsere innigstgeliebte, herzensgute Schwester und Schwägerin, treue Tante und liebe Großtante

Fräulein

Marie Lange.

Im tiefsten Schmerz
Namens aller Hinterbliebenen:
Selma Lange.

Waldenburg, Dresden, Reichenbach i. Schl., Gr. Osten,
Breslau, den 12. September 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag den 15. d. Mts.,
nachm. 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des evangel.
Friedhofes aus statt.

Von Beileidsbesuchen wird dankend abgesehen.

Statt besonderer Anzeige.

Am 13. d. Mts. starb bei Ausübung seines Berufes mein über alles geliebter Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Bergverwalter

Wilhelm Jäschke,

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

im Alter von 43 Jahren.

Dies zeigt schmerz erfüllt mit der Bitte an, des so früh aus dem Leben Geschiedenen im Gebete gedenken zu wollen.

Nieder Hermsdorf, Eckersdorf, Breslau, Ukraine,
den 14. September 1918.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Ida Jäschke, geb. Heisler.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Nieder Hermsdorf, Untere Hauptstraße Nr. 21 a, aus.

Bad- und Schlachthühner
sowie eine Ziege
hat abzugeben
Jos. Lustig,
Waldenburg Neust., Blücherstr. 18.
Telephon 370.

Ein großer Transport seltener, starker, mittlerer
Arbeits- u. Wagenpferde
ist eingetroffen, dabei 2 Klasse-Reitpferde, komplett geritten, schnell im Wagen, auch ein Paar Zuchtstuten, u. stehen alle preiswert zum schnellen Verkauf bei
Viktor Piatkowski,
Gantzh., Bez. Breslau. Tel. 141.
Vormittags anzutreffen.

Wer leiht einem freibaren Arbeiter 200 Mark gegen 6% Zinsen? Angebote unter „200“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Geld für Personen jeden Standes sofort zu haben.
R. Calderarow, Hamburg 5.

Ganz neu verbesserte

Hand-Nähmaschine

„Einzig“

„Einzig“

Jeder sein eigener Schuster u. Sattler. Die Nähmaschine wie eine Nähmaschine. Alle Lederartikel wie Schuhe, Kissen, Ge- kühre, Säcke, Handtasche kann Jedermann mit leicht- tigst selbst machen. Nicht mit wertvollen, billigen Ma- schinen zu verwechseln. Preis mit 3 verich. 4.50 2 St. 8.50, 4 St. 16.00. Ver- u. Nach- Boten u. Verpackung frei. Berlin-Haus „Germania“ Schillingstr. 5

Großabnehmer-Extrapreis

Nähmaschinen- Del.

sowie auch sämtliche

Nadeln und Zubehörteile

für Nähmaschinen empfiehlt

Richard Matusche,
Löperstraße 7.

Der Tabak

vom Samen Korn bis z. Genuß. Ein nützl. Buch f. d. Tabakfrö. Ausfaat, Kultur, Versteuern, Ernt- ten, Trocknen, Beizen, Säugen, Fermentieren, Aromatisieren, Selbst- anfertigen v. Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kan- u. Schnupftabak. Verf. geg. Eins. v. 1 Mk., Nachn. 35 Pf. mehr. **A. Hecht,** Gartenb., Berl.-Schönholz 12a.

Tropen-Stärke

zum Kochstärken, wie auch als Kochstärke vorzüglich brauchbar.

Beutel 70, bei 100 Stück 65, 200 60.

Viele Anerkennungen. Bei großer Abnahme Extra-Offerte. Nur Nachnahme.

Drogen-Großhandlung
Georg Stüwe,
Girschberg in Schlesien.

Ein Schnitt, Marke „Favorit“, muß immer etwas Gutes sein! Er verbürgt tadellosen Sitz, Linie, sparsamen Stoffverbrauch und rechtfertigt durchaus die Bevorzugung, die ihm überall zuteil wird. Man wählt ihn nach dem neuesten Favorit-Moden-Album (Preis M. 1.—), erhältlich im

Waldenburger Warenhaus
Martha Schönfelder,
Gottesberger Straße Nr. 2.

Vermögens- Verzeichnisse

nach neuester gerichtlicher Vorschrift sind vorrätig in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

1. Wie entferne ich den beißenden Tabakgeschmack? Zugleich Anleitung zum Beizen. 2. Selbstverf. v. Zigarren, Zigaretten, Kautabak usw. ohne Hilfs- mittel.

3. Ernte der angebauten Tabak- pflanzen und Verarbeiten zu **Rauchtabak.**

4. Verarbeiten von Laub u. Blüten zu **Tabakersatz,** leichte Anleitungen, jede 90 Pf.

Beize für Tabak und Ersatz (ähnlich Variasgeschmack)

leicht M. 1.90, mittel M. 2.50, stark M. 2.90. Jede Packung reicht für 5 Pfd. Tabak.

G. Weller, Köstritz (Mtbl.).

Restaurant

„Konradtschacht“.

Empfehle meine renovierten Lokale freundlicher Beachtung.

Saal und Gesellschaftszimmer noch einige Tage in der Woche frei.

Hochachtungsvoll

Rob. Märkert.



Marie Fuhndorf
Vierhäuserplatz

zeigt den Eingang ihrer

neuen

Herbst- und Winter-Modelle

an.

Hüte zum Umpressen und Modernisieren, sowie auch Pelz-Hüte, Kragen und Muffen werden zum Umarbeiten entgegengenommen.

Herbst-
und
Winter-

MODELLHÜTE

Eleganteste Ausführung!
Aeußerste Preise!

Hedwig Teuber,
Kaiser-Wilhelm-Platz 5/6.

Seidenhüte : Velourhüte in noch reichster Auswahl.
Modernisierungen nach Modellen schnell und preiswert.

Restaurant „Stadtpark“

empfehl. sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

Vereinigte Feuer- und Metallarbeiter-Innung
(Zwangs-Innung) zu Waldenburg i. Schles.

Die Quartals-Verammlung

findet am 7. Oktober 1918, nachmittags 3 Uhr, in der „Herberge zur Heimat“ in Waldenburg statt.

Die einzelnen Termine, sowie die Tagesordnung werden den Innungsmitgliedern durch besondere Anschreiben bekanntgegeben.

Friedrich Pohl, Obermeister.

Orient-Theater.

Ab Freitag und folgende Tage:

Hervorragender Großstadt-Spielplan!

Das neueste
und größte Prachtfilmwerk:

Lotte Neumann

in:

**Die Töchter des Grafen
von Dornberg.**

5 lange Akte.

5 lange Akte.

Großes Schauspiel
aus den hohen Kreisen der Aristokratie.
Stimmungsvolle Handlung! Wundervolle Ausstattung!

Großen Lacherfolg bereitet
das köstliche Lustspiel:

Der Bruder der Schwester.

Union-Theater.

Nur bis Montag:

Joe Deebis - Max Landa - Bruno Kastner - Maria Fein
in dem großen Meister-Prachtfilmwerk:

**Das Geheimnis
der kaukasischen Gruft.**

Nach dem berühmten Abenteuer-Roman
„Die Kaukasierin“.

4 wunderbar schöne, lange Akte.

Und Beiprogramm.



APOLLO-THEATER
Ober-Waldenburg
(Zur Plumpke)

Nur noch 4 Tage!

Vom 13. September bis 16. September:

Der grosse Detektiv-Schlager:

Chloroform

in 4 Akten.

In der Hauptrolle der berühmte Detektiv

Nic Carter.

Spannung von Anfang bis zu Ende!

Köstlichen und gesunden Humor erzielt
das Lustspiel:

Die süße Nelly

in 3 Akten.

In den Hauptrollen die beliebten Komiker

Richard Senius u. Karl Harbach.

Man fange vor mit
Schuhwerk
für den Winter!

Wer alte, gebrauchte Herren-
und Damentuchreste oder
gutes Segeltuch hat, lasse sich
Kriegsschuhwerk
mit Holzsohlen u. Lederbelag
anfertigen.

Bestellungen nimmt entgegen
Hugo Frielitz,
Holzschuh- u. Pantoffelfabrik,
Waldenburg i. Schl.
Nr. 37, Auenstraße Nr. 37.

Abkehrscheine

wieder zu haben in der
Beimäststelle dieses Blattes.

Hotel Goldenes Schwert
Waldenburg.

Täglich von 7-11 Uhr
abends,
Sonntags von 4 Uhr ab:

Konzert

des
Künstler-Quartetts
Langer.

Nur Gäste haben freien Zutritt.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonabend den 14. September,

Anfang 7 Uhr,

Sonntag den 15. September,

Anfang 4 Uhr:

Altdeutsches Konzert.
Es ladet freundlichst ein
Nosseck.

Ausschank Konradtschacht.
Heute Sonabend
und morgen Sonntag:

Unterhaltungs-Konzert.
Kaffee mit Gebäck.

Wo gehen wir
Sonntag hin?

Nach Dittersbach!!!
Gasthof zum Tiefbau.

Große

Ober-Bayrische
Orchester-Musik
in Kostüm!

Starke Bezeichnung.
Allerneueste Schlager!
Anfang 4 Uhr.

Schweizerei Altwasser
Sonntag den 15. d. Mts.:

Preis schießen.

Anfang 3 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

B. Georg.

Gasthof z. Gerichtsteticham,
Seitendorf.

Sonntag den 15. d. Mts.:

Großer

humoristischer Abend,

ausgeführt von

Martha Rody,
genannt „Das fidele Mädel“.

unter Mitwirkung des beliebten
Humoristen Paulo Wiesner.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.
Es laden ergebenst ein

W. Giller und Frau.

Deutsche Halle, Gottesberg.
Sonntag:

Altdeutsche Musik.
H. Schönthier.